

Posener Zeitung.

Hierundfiebzigster

Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Hoffe;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Hanssen & Vogler;
in Berlin:
J. Klemmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Knapth.

Nr. 530.

Sonabend, 11. November

1871.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Inserate 1/4 Sgr. die sechsgepaltene Zeile oder
deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher,
sind an die Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Der Ex-Reichskanzler Graf Beust.

Der Name Beust steht mit den bedeutsamen Ereignissen der deutsch-österreichischen Geschichte während der letzten 20 Jahre in engster Verknüpfung und wiederholt schien es, als ob die Zeit bei ihrem geschichtlichen Aufbau diesen Mann zum Eckstein benötigen wollte, aber jedesmal geschah es, daß — wie es in dem evangelischen Gleichnisse heißt — die Bauleute diesen Stein verwarfen. Und doch kennzeichnet ein seltsames Glück seinen Lebenslauf. Wenn andere Staatsmänner zugleich mit ihren Plänen stürzen, so hat er immer nur seine Entwürfe aufammenflicken sehen, insonderer er selbst fiel nicht mit, oder wenn er fiel, bewährte er eine sonderbare Geschicklichkeit, nicht hinunter, sondern hinauf zu fallen.

In Deutschland begann die Bedeutung des Herrn v. Beust nach der Revolution von 1848. Als das Drei-Königsbündniß, jener schwächliche Rest der nationalen Sturm- und Drangpolitik, welche den Arndtschen Imperativ: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ zur Wahrheit machen wollte, größtentheils an seinem Uebelwillen gerrig, versuchte er es mit dem Vier-Königsbündniß, einer engeren Vereinigung der vier deutschen Königreiche außer Preußen — mit Anschluß an Oesterreich. Das Unternehmen scheiterte kläglich, aber Hr. v. Beust blieb sächsischer Minister, und einige Jahre später wurde er an die Spitze des Ministeriums gestellt.

Als 1859 die nationale Strömung wieder von Neuem zu fluten begann, gehörte Beust zu den ersten deutschen Ministern, welche deren Bedeutung erkannten, aber seine Antipathie gegen Preußen ließ ihn nicht das Strombett erkennen, wohin diese Flut drängte. Statt nach Norden, steuerte er nach Süden und begeisterte sich für den von Oesterreich berufenen Fürstentongreß, welcher 1863 zu Frankfurt den deutschen Bund reformiren wollte, aber Fiasco machte.

Beust fiel darum nicht. Die schleswig-holsteinische Verwicklung, welche in ihrem Verlauf entscheidend für ihn werden sollte, machte ihn zum populären Mann, als er auf der londoner Konferenz die Rechte des deutschen Bundes vertrat, während Oesterreich und Preußen sich anwickelten, ihre eigenen Begen zu gehen. Wieder ein neues Projekt! Er findet in dieser Zersplitterung Anlaß, einen lang gehegten Plan, die sog. Triasidee auf die politische Bühne zu führen, um den deutschen Staaten neben Preußen und Oesterreich eine gleich berechnete Stellung zu sichern.

Der Krieg von 1866, durch das schleswig-holsteinische Schwefelhölzchen entzündet, vernichtet den Trias-Partikularismus und drängt Oesterreich, auf welches Beust seine Hoffnungen gesetzt, aus Deutschland hinaus; er selbst stürzt als sächsischer Ministerpräsident, er stürzt und fällt auf das Fauteuil eines — Reichskanzlers der österreich-ungarischen Monarchie.

Nun endlich schien der Moment gekommen, in welchem sich seine Kraft geltend machen würde. Sachsen war zu klein für das große Genie dieses Staatsmannes, meinten seine Bewunderer, in dem habsburgischen Kaiserreiche werde er die passende Arena für seine Herkules-Thaten finden. Die nationale Frage in Deutschland hatte er nur halb verstanden und die richtigen Mittel zur Lösung verfehlt, nun sollte er in Oesterreich die Nationalitätenfrage lösen. Zwei entgegengesetzte Aufgaben, wie man sie verschiedener kaum sich denken kann. Hüben galt es den Drang nach Einheit eines einzigen Volkes, das durch Dynastien zerrissen war, zu befriedigen, drüben verschiedene Nationen,

welche durch ein dynastisches Band vereinigt sind, staatlich mit einander auszugleichen. Beust erkannte auch hier zum größten Theil das Richtige, und es schien Anfangs, als wollte aus dem Diplomaten, welcher nur Palliative anwendet, ein Staatsmann im großen Stil werden, welcher mit scharfem Blick die Bedürfnisse des Volkes erkennend, kühne Neugestaltungen auf fester Basis schafft. Sein Ausgleich mit Ungarn zeugte von seinem Verständniß für das Nothwendige, und umgab den Reichskanzler mit leuchtender Popularität, indessen er sah nicht die Konsequenzen dieses Unternehmens voraus oder er glaubte, der weltgeschichtlichen Logik ein diplomatisches Rätschen drehen zu können, und stürzte über die czechische Frage.

Doch er ist sanft gefallen. Die Sensation, welche allerwärts sein Fall erregt, das Beileid, welches ihm besonders die österreichische Verfassungspartei bewährt, sind weiche Polster, welche verhüten, daß sein Sturz ihn erschüttere. Vom Kaiser in Gnaden entlassen, nimmt er die genuthuende Versicherung mit, daß er der erste und letzte Reichskanzler von Oesterreich-Ungarn gewesen sein soll. Wie wenig sein Ruf als Staatsmann durch seine Mißerfolge gelitten, beweist unter anderen Stimmen ein Artikel der „N. Fr. Pr.“, welcher in folgender Weise sich äußert:

Fast auf den Tag fünf Jahre behauptete sich Graf Beust in seinem Amte, das er in schwerer Stunde, am 30. Oktober 1866, nach dem Prager Frieden übernahm. Er hat die Ministerien Belcredi, Auersperg, Taaffe, Gasner, Potocki und Hohenwart überdauert und steht vorläufig am Ende einer Laufbahn, auf welcher er bisweilen gestrauchelt sein mag, auf die er aber dennoch heute mit einigem Stolz zurückblicken kann. Er hat wirklich etwas gethan, und mit der Erinnerung an die hoffnungsfreudigsten Tage dieser fünfjährigen österreichischen Geschichte ist sein Name untrennbar verknüpft. Verschmettert lag Oesterreich nach dem Kriege mit Deutschland darnieder. Er richtete es auf, er beseitigte Belcredi's Sittungs-Politik, lehrte zur Verfassung zurück, überwand die ungarische Feindschaft durch den Ausgleich, führte die freisinnige Revision unserer Staatsgrundgesetze, installirte das erste parlamentarische Ministerium, befreite Oesterreich vom Konföderat, stellte die Freundschaft mit Italien her, erhielt uns den Frieden während des deutsch-französischen Krieges, führte die Versöhnung Oesterreichs mit Deutschland herbei und brachte endlich das czechische Verfassungsprojekt zu Falle. Das ist eine Reihe staatsmännischer Leistungen, auf welche sich ein staatsmännisches Renommée schon stützen kann und welche nicht aufgehoben werden durch die Irrthümer, von denen Graf Beust wohl auch nicht frei war, als er anfangs meinte, die Czedern gewinnen zu können. Anlagen und Tugenden hatten ihn die Gegner der Verfassung, die Annahmende des Konföderats, die Partisanen einer auf Rache wider Deutschland sinnenden Abenteuer-Politik. Die Anderen, welche Friede und Freiheit für Oesterreich ersehnen, sind diesem Staatsmanne am Ende seines Ministeriums die Anerkennung schuldig, daß er für sie und die Sache Unerschrockenes geleistet, daß seine Tugenden weit aus seine Schwächen überwiegen haben, sowie daß seine Erfolge groß genug sind, um heute den leisesten Vorwurf zum Schweigen zu bringen. Ein erleuchteter Kopf, ein geistreicher Mensch, ein neidloser Genosse, ein in Geduld und Verforglichkeit unergründlicher Streiter, ein vorurtheilsfreier Diplomat, ein erkämpfter Politiker, hat Graf Beust in diesen fünf Jahren so viel Muthiges gethan und so Bedeutendes vollbracht, daß man erschrickt, wenn man erwägt, wie trotz alledem sich immer wieder Kräfte an Kräfte reihen kann, unabsehbar, ohne Ende und auf Uebel weisend, die unabwendbar fortwirken.

Immer, wenn auch das Ereigniß eingetreten wäre, hätten wir beim Rücktritt des Grafen Beust Ursache gehabt, seiner staatsmännischen Verdienste um Oesterreich in Ehren zu gedenken. Heute, wo sein Sturz obendrein unter Verhältnissen eintritt, die ihm selbst einige Tragik verleihen, sind wir von aufrichtiger Trauer um den Verlust eines solchen fähigen Mannes in so schwerer Zeit erfüllt. Die neue Regierung-

Dreifaltigkeit Andrássy-Kellersperg-Lonyay, welche an unserem politischen Horizont heraufzieht, gewährt uns noch keinen hellen Ausblick, und wir fürchten, von Tag zu Tag wird sich die Zahl derer mehren, welche mit uns empfinden werden, daß Oesterreich an dem Grafen Beust einen Staatsmann besaß, der nicht gar so leicht zu ersetzen ist. Wer weiß, wie bald der Augenblick kommt, wo die Noth ihn zurückberuft, trotz des erschütterten Gesundheitszustandes, um dessentwillen er heute seine Entlassung nehmen mußte!

Wir gönnen dem Grafen Beust diese Anerkennung, denn seine österreichische Politik — besser als seine sächsisch-deutsche — zeigt Ehrlichkeit, Besonnenheit und guten Willen; vergessen dürfen wir auch nicht, daß die habsburgische Dynastie einem Staatsmann Riesenaufgaben stellt, die bisher noch keiner löste. Aber ob es ein Glück wäre für Oesterreich, sich wieder der Leitung des Grafen Beust anzuvertrauen, möch'en wir bezweifeln. Dieser Staatsmann hat zwar Glück für seine Person aber nicht für seine Unternehmungen.

Entthüllung des Schillerdenkmals.

□ Berlin, 10. November. Die Entthüllung des Schillerdenkmals fand heut Vormittag unter Betheiligung des Oberhauptes des deutschen Reiches, der Vertreter der Bundesregierungen, der gesammten deutschen Volksvertretung und eines nach Tausenden zählenden Publikums durch die städtischen Behörden unserer neuen Kaiserresidenz statt. Zwölf lange Jahre sind ins Land gegangen seit dem Tage, da wir zur Feier des hundertsten Geburtstages des Dichters des deutschen Volkes den Grundstein zu diesem Denkmal legten. Wer hätte es gerathet am 10. November 1859, als man den Grundstein legte, zu behaupten, daß an dem Entthüllungstage der erste deutsche Kaiser und die wirkliche Vertretung des deutschen Volkes des geeinten deutschen Reiches das Fest verherrlichen werde?! Der Traum des Dichters ist in der Zeit, die zur Fertigstellung des Denkmals nothwendig war, zur Wahrheit geworden und darum ist der lokale Charakter, welchen die Feier der Grundsteinlegung noch hatte, jetzt zu einem nationalen geworden. Tausende von Menschen wallten schon am frühen Morgen durch die Straßen dem Mittelpunkt der Stadt nach dem „Gendarmen-Platz“ zu, der in Zukunft „Schillerplatz“ heißen soll, und um 10½ Uhr schien die freundlich herabblühende Herbstsonne schon auf eine Versammlung, welche man auf mindestens 25,000 Personen veranschlagte konnte und die sich aus allen Ständen unserer Residenz zusammenfandte.

Der Festplatz war nach Süden und Norden von dicht gefüllten Tribünen begrenzt. Die beiden Massen gegenüber der Seehandlung, an deren Fenstern der Kaiser und die übrigen höchsten Herrschaften der Feier beizuwohnten, trugen deutsche Kaiserstandarten. Auf dem Medaillon unter dem Kaiserbanner links las man: Zu Aachen in seiner Kaiserpracht. Daneben: „Priams Beste war gefunken, Troja lag in Schutt und Staub.“ Das nächste der Medaillons, welches inmitten der Massen angebracht war, am nördlichen Ausgange des Festplatzes: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende“, schien sich auf das Ende des Festes zu beziehen. Andere Verse bezogen sich auf das Kriegesleben, ein fernerer pries das Ende des Krieges. „Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen.“ Den Frieden verherrlichte der Dichtungs-Anfang: „Schön ist der Friede“. Der Magistrats-Tribüne waren seltener Weise die Verse zugefallen: „Ein frommer Knecht war Fridolin“ und „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund!“ Ueber der lärmenden Menge hinter der

Theater.

Der Begehung des Schillertages auf dem hiesigen Stadttheater kam Otto Leffelds Gastspiel trefflich zu Statten, indem es die Aufführung von Schillers wenn nicht größtem, so doch sicherlich höchstschönem Drama, die Aufführung des „Wilhelm Tell“ ermöglichte. Und damit sich Alles vereinige, um den Genius unseres großen Dichters in dem ganzen Glanze zu zeigen, mit welchem die Pietät des deutschen Volkes sein geheiligtes Bild umgibt, war auch ein zahlreiches Publikum vorhanden, welches das Theater bis auf den letzten Platz füllte. So nahm die gestrige Vorstellung in der That den Charakter eines weihenwilligen Festes an und in dem Namen Schillers begegneten sich, wie es immer geschehen wird, solange Deutschland seine großen Söhne ehrt, Volk und Kunst, Leben und Bühne. Solch ein Abend, wie der gestrige in unserem Stadttheater, beweist am besten die Wahrheit jenes hellenischen Wortes, welches Göthe kurz nach Schillers Tode aussprach: „Wir dürfen Schiller wohl glücklich preisen, daß er von dem Gipfel des menschlichen Daseins zu den Seligen emporgestiegen. Die Gebrechen des Alters, die Abnahme der Geisteskräfte hat er nicht empfunden, er hat als Mann gelebt und ist als vollständiger Mann von hinnen gegangen. Nun genießt er im Andenken der Nachwelt den Vortheil, als ein ewig Tüchtiger und Kräftiger zu erscheinen: denn in der Gestalt, wie der Mensch die Erde verläßt, wandelt er unter den Schatten, und so bleibt uns Achill als ewig strebender Jüngling gegenwärtig.“

Hr. Leffeld gab von seiner künstlerischen Vielseitigkeit einen neuen glänzenden Beweis. Sein „Wilhelm Tell“ war, die Prämissen seiner Auffassung einmal zugegeben, eine imposante Kunstleistung. Dies ist das Hauptkriterium seiner Künstlerschaft, daß jede Gestalt, an welche er herantritt, sogleich in einen bestimmten Rahmen gefüllt und zu einem abgerundeten, mit jedem kleinsten Licht- und Schatteneffekte berechneten Bilde wird. Wenn andere große Darsteller wie beispielsweise Davison zuweilen über der Menge der feinen Details die Totalität vernachlässigten (wir erinnern an den „Geizigen“ und den „Schloch“ Davisons), so ist diese Gefahr bei Leffeld niemals vorhanden. Ein Ganzes bietet er immer, nur daß man zuweilen mit ihm streiten möchte, ob der Boden, auf welchem seine Gestaltung herausgewachsen, richtig gewählt ist. So gibt er den „Tell“ nicht in der geklügten

Auffassung vom Helden, der, obzwar den Jahren nach schon vorge-
rückt, doch wie ein Jüngling, volltönig und in überwallender Leidenschaft, seine Mission im Befreiungskampfe der Schweiz vollführt; der Leffeldsche „Tell“ ist vielmehr der Mann, der völlig gereifte, der, ein Träumer zwar, am liebsten seine eigenen Wege geht, aber gereizt und in den Wurzeln seiner Existenz bedroht, sich sogar zum Morde entschließt. Es ist nicht der jüngerliche, sondern der gereifte Mann Tell, still und für sich wandelnd, bis ihm Gefähr „die Milch der frommen Denktungsart in gährend Drachengift verwandelt“. Dann aber kennt er sich kaum mehr. Die Leidenschaft, der sittliche Zorn, der zum unethischen Mittel greift, überwältigt ihn, jede Rücksicht hört auf, er sagt zwar, daß es nur um Weib und Kind geschehe, was er Ungeheures im Hohlweg von Rüschach plant, aber man merkt ihm an, es ist etwas Anderes, das durch Ungeheures zu Ungeheures aufgestachelte Leidenschaft, das gestörte Gleichgewicht seines innern Menschen. Und innerhalb dieses Rahmens gibt Leffeld der Figur eine wunderbare Plastik und Konsequenz, eine Klarheit des Zusammenhanges der Einzelzüge, daß man jedes Motiv glaubt mit Händen fassen zu können. Wie er aber Schillers Verse zu rezipiren vermag, steht er unter den lebenden deutschen Darstellern vielleicht einzig da. Wir halten gleichwohl, sofern wir die Intention des Dichters festhalten, Leffelds Auffassung, so originell und bedeutend sie im Uebrigen auch ist, für eine zweifelhafte und wie unwiderstehlich auch der große Monolog und die Scènescene im 3. Akt den lautlosen Zuschauer mit sich hinreißt — den Prämissen seiner Auffassung möchten wir nicht gern zustimmen. Daß er aber, von diesen abgesehen, ein ganzes vollendetes Kunstwerk uns vorgeführt, bewies einmal die stille, den Athem anhaltende Aufmerksamkeit, mit der das Publikum seiner Darstellung folgte, und dann wieder der stürmische Applaus, dem der Vorhang oft drei und viermal hintereinander weichen mußte, um die Gestalt des gefeierten Gastes zu zeigen.

Neben ihm spielten die übrigen Darsteller meistens sehr anerkanntenswerth und verdienten Beifall. Hr. Bernhardt (Hedwig) zeigte sich als eine verständige und ihrer Aufgaben wohlbewußte Darstellerin, doch möchten wir zuweilen ein Auftragen kräftigerer Farben wünschen. Hr. Löwe war als „Gessler“ in Auffassung und Darstellung gleich zu loben und wir bedauern, ihm heut wegen Raum-

mangels keine eingehendere Besprechung widmen zu können. Ein Gleiches gilt von Herrn Reesemann, der den jungen Melchthal sehr befriedigend und unter vielem Beifall spielte, von Herrn Hirsch (Attinghausen) und Herrn Normann (Walthar Fürst). Vortreffliche Episoden boten Fr. Hirsch-Podolska, Hr. Glomme (Baumgarten), Hr. Doriat (Wetti Tell). Daß einzelne Darsteller nicht oder nicht völlig genügten, deuten wir für heut nur an, um in den günstigen Gesamteindruck keinen Miston hineinzutragen.

Der Erfolg der „Troubadour“-Aufführung am verflossenen Donnerstage war im Ganzen derselbe, der in dem vorigen Berichte hervorgehoben werden konnte. In erster Linie waren es Herr Krüger und Herr Glomme (Manrico und Graf Luna), welche hier hinreichende Gewalt ausübten, die fesselt und Mitgefühl erzieht. Daß Manrico im 2. Akte bei offener Szene gerufen und dringend zum capo veranlaßt wurde, war ein wohlverdientes Beifallszeichen, dem nur die vollste Beistimmung gezollt werden kann. Azucena, Frau Büffel, vom Publikum wiederholt ausgezeichnet, trat trotz des Vortrefflichen, das ihr nachzurühmen ist, doch wohl zu sehr an die Grenzen des Schönen und Erlaubten, als daß nicht ein Bedenken gegen die scharfen Markierungen, die gesanglich und dramatisch eintraten, erhoben werden dürfte. Hr. Basta, Leonore, (im Debüt als Koloraturfängerin) bietet nicht die Befriedigung, welche das Ganze nach sich zog. Eine wohlthuende Wirkung der von Natur nicht unschönen Stimme trat durchaus nicht hervor. Der Eindruck des Gewöhnlichen haftet zu sehr an der Klangfärbung, an der Behandlung einzelner Akzente und, um speziell zu sein, an der Ausführung der Vokalisation, als daß eine ergreifende, ich möchte sagen, nachhaltig plastische Wirkung hätte erzielt werden können. Die landläufigen Sängereffekte, die theilweise ihre Wirkung nicht zu verfehlen schienen, wurden nicht einmal durch Reinheit der Stimmführung, der einzelnen Kunstformen, wie Triller u. s. w. gedeckt. — Gegenüber dem fast trivialen Eindruck, den die Debitantin hinterlassen hat, erscheint Hr. Paoli, der wir durchaus nicht das Wort geredet haben, doch noch als eine Perle, welche der reinen Kunst des Gesanges mehr zu dienen im Stande ist.

Südtürme erhoben sich die A. fangsstropfen der Kraniche des Ibykus: „Im Kampf der Wagen und Gefänge.“ Die Freitreppe des Schauspielhauses war von den ca. 500 Sängern besetzt; vor ihnen auf rothweiß drapirter Tribüne stand das Bläser-Orchester unter Leitung Caros. Oberkapellmeister Taubert dirigierte die imposante Musiker- und Sänger-Schaar. Unterhalb der Musiker-Empore hatten Deputationen der Berliner Studentenschaft (Burschenschaft Brandenburgia, Akademischer Turnverein, Akademischer Gesangsverein und Liedertafel) mit ihren Fahnen, in Frack, Cervis und Schärpe, sich aufgestellt. — Kurz nach 11 Uhr verkündeten die Hofsirren des Publikums, daß der Kaiser angelangt sei. Bald darauf erschien Se. Majestät an einem Fenster der Amtswohnung des Präsidenten der Seehandlung, in der Uniform eines Obersten der Infanterie mit General-Epauletten, ohne Helm. Alsbald intonirte die Musik den Choral Luthers (dessen Geburtstag mit dem Schillers zusammenfällt): „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Nachdem die Musik sich zur Begleitung gedämpft, stieg klar und voll aus Hunderten von Sängerkehlen die kraftvolle Melodie zum Himmel empor. Der Gesang war von Taubert in seinem kunstvollen Wechsel mit der Musik und der dominirenden Föhrung der Tenore äußerst wirkungsvoll und dabei doch einfach — dem Lutherschen entsprechend — arrangirt. — Nachdem die Töne des Chorals verklungen, schritten von der linken Seite der Oberbürgermeister Seydel in Begleitung des Bürgermeisters Hedemann und einer Deputation des Magistrats sowie der beiden Vorsteher und mehrere Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und des Entsch des gefeierten Dichters, Landshausmaler Freiherrn v. Gleichen-Rugwurm aus Weimar — und von der rechten Seite der Stadtsyndikus Dunder, Justizrath Lewald, Dr. F. Zabel und andere Mitglieder des ausführenden Denkmals-Komitees und in Begleitung des schaffenden Künstlers Professor Reinhold Begas vor die Mitte des noch verhüllten Denkmals. Hier überreichte zunächst Prof. Begas die Zeichnung des Monuments an den Stadtsyndikus Dunder, wodurch die Uebergabe des Denkmals an das ausführende Komitee erfolgt war, und Namens dieses Komitees gab sodann Stadtsyndikus Dunder die Geschichte des Denkmals. Er führte Folgendes an:

„In den Grundstein des Denkmals, vor dem wir heute in der Erwartung seiner Enthüllung stehen, legten wir am 10. November 1859, dem Tage der Säcularfeier Schillers, eine Urkunde nieder, in welcher Magistrat und Stadtverordnete der Haupt- und Residenzstadt Berlin aus sprachen, „wie dem lebenden Geschlechte nach 100 Jahren untergeffen sei, was der große Dichter und Denker für deutsche Sprache, deutsche Kunst und deutsche Wissenschaft durch seine Werke der Geschlechte zu Geschlechte fortwährend geschaffen.“ Dessen zum dankbaren und dauernden Gedächtniß haben wir — so bekennet jene Urkunde — die Errichtung eines Standbildes Friedrichs v. Schiller in unserer Stadt beschlossen und es werden im Ausdruck gemeinsamer Verehrung der Stadt und die Einwohnerschaft an der Ausführung Theil nehmen.“ Und so geschah es. Zehntausend Thaler, welche die Stadtverordneten auf den Vorschlag des Magistrats am 1. November bewilligt hatten, Zehntausend Thaler, welche der damalige Prinz-Regent von Preußen, des jetzigen Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 2. November 1859 bewilligt hatten und rund 12,680 Thlr., welche das Zentralkomitee zur Säcularfeier von Schillers Geburtstag aus seinen Sammlungen unterm 28. Dezember 1863 dem Magistrat überwies, bildeten den Fonds, aus dessen Mitteln das Denkmal hergestellt, hier aufgerichtet und mit dieser seiner würdigen Umwahrung versehen werden konnte. Die künstlerische Ausführung in Marmor war, nachdem alle deutschen Künstler zur Konkurrenz aufgeföhrt und die eingegangenen Entwürfe öffentlich angestellt waren, dem Bildhauer Prof. Reinhold Begas übertragen worden. Er vollendete sie innerhalb der in dem mit ihm am 19. Januar 1864 geschlossenen Verträge gestellten Frist, so daß die Enthüllung des Denkmals schon zum 10. Novbr. 1869 hatte in Aussicht genommen werden können. Inzwischen haben die Verhandlungen, welche über die diesem Plaze zu gebenden Einrichtungen zu führen waren, und demnach die Kriegsräthe, zu welcher von den Werken des Friedens und der Kultur Herrscher und Volk im vorigen Jahre abberufen wurden, die Enthüllung des vollendeten Denkmals bis in dieses Jahr verzögert. Nimmern an dem heutigen Jahrestage der Geburt des Dichters kann die Hülle fallen. Mit unserer Stiftungs-Urkunde legten wir in den Grundstein diesen Wunsch: „Möge jedes Glied des preussischen und deutschen Volkes, welches künftig zu dem vollendeten Denkmal aufsteht, eingedenk bleiben der großen Wahrheit, daß nur aus den Tiefen des deutschen Geisteslebens deutsches Wesen und deutsche Kraft aufbauen.“ In der Hoffnung, daß er sich erfülle, stelle ich Ihnen, Herr Ober-Bürgermeister, anheim, die Enthüllung anzuordnen.

Nunmehr nahm der Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rath Seydel folgendermaßen das Wort:

Prolog

zum Schillertage 1871, vorgetragen im Stadttheater.

Nun legt die Muse ab ihr Stahlgewand
Und stellt beglückt ihr scharfes Schwert bei Seite,
Das sie soeben noch mit starker Hand
Geschwungen in dem blutigen Männerstreite.
Die deutsche Muse — Friedensmuse nur,
Ihr blaues Auge weich und feuch und sünnig,
Schweift gern durch Wald und Aue, Feld und Flur,
Von Liebe singend, herbeglückend, innig.

Doch Heldin auch, ein Weib von alter Art,
Zieht nach den Männern sie zum Kampfgewühle,
Das Weib, noch eben schwach und weich und zart,
Zieht wader mit im wilden Würfelstreit.
Kein deutscher Kampf, den nicht das deutsche Lied,
Kein Sieg, den nicht der Dichter half erschlehen,
Ja, mit dem König auch der Sänger zieht,
Denn beide stehen auf der Menschheit Böhen.

Als jüngst vom Rhein her frecher Lärm erscholl
Und Nord und Brand der böse Nachbar drohte,
Da zog das deutsche Volk, begeistervoll,
Hinaus ins Kampfgewühl, ins flammende —
Es war ein erster Gang — selbst ein Gedicht —
Erhaben, schön, wie nie die Welt gesehen,
Die Weltgeschichte ist das Weltgericht,
Wir konnten stolz den Urtheilspruch bestehen.

Jedoch den Korven drüben auf dem Thron,
Ihn traf er mit zerschmetternder Vernichtung —
Für böse Nachbarschaft der rechte Lohn,
Die Wirklichkeit ward selber hier zur Dichtung.
Zerreißen wollt' er, was er fester band,
Zu dieser Arbeit war der Mohr ersehen,
Als unser Volk geeint zusammenstand,
Da war sein Werk gethan, er konnte gehen.

Jetzt sind wir erst, was Schiller einst gewollt,
Jetzt sind wir erst ein einzig Volk von Brüdern,
Und wo der Maas, des Niemens Woge rollt,
Wir sind geeint am Haupt und an den Gliedern.
So schwebt hernieder, Schillers Genius,
Und weile stolz bei Deinen deutschen Brüdern,
Den Du der Welt einst gabst, den Weibethum,
Jetzt können ohne Scham wir ihn erwidern.

Wohl hat die ganze Welt Dein Hundertjahr
Mit ungemeßnem Jubel längst begangen;

„Das Werk, das der Künstler mit liebevollem Verständniß, aus begeisterter Seele und mit freiem Fluge in die schöne Welt idealer Gestalten geschaffen hat,

„Nicht der Masse qualvoll abgerungen,
Schlank und leicht, wie aus dem Nichts entsprungen“,
wir übernehmen es hiermit im Namen der Stadt und stellen es an dieser, von dem Genius der Kunst geweihten Stätte, nunmehr getrost mitten in das bewegte Leben dieser Stadt, auf daß es fortan ein Theil ihres Lebens sei, in stets sich erneuernder Wechselwirkung noch von den spätern Geschlechtern, die es umwandeln, immer neues Leben empfangen und Leben von sich ausströmen in die empfänglichen Seelen; auf daß es fort und fort uns mahne, den tiefen Quell unserer Kraft und Größe nicht versiegen zu lassen, — dem Idealen treu zu sein, den Geist nicht sinken, die Thätigkeit nicht erschaffen zu lassen, — nicht nachzulassen in dem Streben und Ringen nach den höchsten und edelsten Zielen, in der treuen Pflege des geistigen Guten, die den Gemeinwohl unseres Volkes bilden, — nicht matt und zaghaft zu sein in dem ewigen Kampfe gegen das Unedle und Gemeine. — Was in schwankender, zweifelhafter Zeit von uns beschlossen und begonnen worden, wir vollenden es heute vor Kaiser und Reich, unter den Augen des Kaisers, in dessen starker Hand die gesammelte Kraft des deutschen Volkes zu Schutz und Trutz gelegt ist, in Gegenwart der berufenen Vertreter des geeinigten deutschen Volks, und die starken Männer der That, die Männer des freien Weltblickes, des kühnen Wagens und des entschlossenen Handelns, die in siegreichen, schöpferischen Thaten dem Volke seine Träume ausgelegt, dem Vaterlande seine feste lebensvolle Gestalt gegeben haben, sie bringen mit uns dem Dichter und Denker, der Macht des in dem weiten Reiche des Wahren und Schönen freibewahrenden Geistes, der auch ihnen von weit her die Wege gebahnt hat, Anerkennung, Dank und Huldigung dar. Das sei das Wahrzeichen dieser Stunde! Was auch kommen mag, in diesem Zeichen werden wir siegen und das Unfrige siegreich behaupten. Das walt' Gott!“

Die letzten Worte waren das Zeichen für den Moment der Enthüllung. Frhr. v. Gleichen-Rugwurm, der Enkel Schillers ergriff die Schnur und allmählich senkte sich die Leinwand, welche das Bild seines großen Ahnen den Blicken der Festheilnehmer verhüllte. Ein begeistertes dreimaliges Hurrah! vermisch mit den Fanfaren der Musik erfüllte die weite Umgebung des Plazes. Dann stimmte die Musik das Lied Schillers „An die Freude“ an, welches sie gemeinschaftlich mit den Sängern zu Ende sang, während Oberbürgermeister Seydel den Enkel des Dichters feierlich beglückwünschte. Dem Liebe schloß sich der Meyerbeersche Schillermarsch an, unter dessen Klängen die Deputationen der Studentenschaft ihren dreimaligen Umzug um das Denkmal hielten um dem Dichterbild durch Senken der Fahnen ihre Huldigung darzubringen. Von den Zuschauern wurden dem schaffenden Künstler, Prof. R. Begas für dies Meisterwerk zahlreiche Ovationen dargebracht. Als die Töne des Marsches verklungen, trat Oberbürgermeister Seydel nochmals vor das Denkmal: „Und nun zum Schluß“ — sagte er — „zum Schluß dieser schönen Stunde lassen Sie uns vereint in den Ruf einstimmen: Unser Kaiser und König lebe hoch!“ Drei Mal stimmten wieder die Tausende in diesen Ruf ein, während der Kaiser, der dicht an das Fenster getreten war, sich dreimal dankend verneigte. Hiermit war die Feier beendet, der außer dem Kaiser auch der Kronprinz, die Prinzessin Karl und der Prinz-Admiral Albrecht beizwohnten.

Wir erhalten über die Schillerfeier noch einen anderen Bericht, welcher uns zu dem Lichtbilde in der vorangegangenen Korrespondenz den ergänzenden Schatten liefert. Das erst giebt ein lebendiges Bild der Feier. Unser Herr Korrespondent schreibt nämlich:

„Berlin, 10. November. Von der Schillerfeier, die heut vor sich gegangen, ist nicht viel zu sagen. Die Enthüllungsfeierlichkeit hat genau nach dem aufgestellten Programm stattgefunden und nicht länger als 30 Minuten gedauert. Der Gendarmenmarkt war besetzt, aber keineswegs zu dicht, daß nicht noch ein paar tausend Menschen hätten Platz finden können. Man kann sagen: Das Schillerfest ist ohne die Theilnahme unserer Bevölkerung verlaufen. Die Monumentangelegenheit hat eine zu lange Vorgeschichte, und die einzelnen Momente derselben sind nichts weniger als ergötzlich. Dies wirkte natürlich mit, um die Bürgerlichkeit von der heutigen Festlichkeit fern zu halten. Die Stadtverordneten und die Bürgermeister waren ebenfalls froh, daß sie nicht lange an dem Festplatz zu verweilen brauchten. Das Denkmal selbst nimmt sich vorzüglich aus. Es würde, wenn Bläser nichts weiter als diesen Schiller geschaffen hätte, des Meisters Namen allein unsterblich machen. Eben so schön, wie der Dichter selbst, sind die vier Muse an Piedestal gemeißelt. Es durchweht das ganze Kunstwerk ein idealer Hauch, der den Beschauer magisch fesselt. Berlin kann zu dem Schillerdenkmal um so mehr sich Glück wünschen, als es an öffentlichen Monumenten von hervorragendem Kunstwerth blutarm ist. Unübertroffen bleibt für immer Schillers großer Kurfürst, und seinen Ruf behält auch Friedrich der Große. Das Uebrige gehört der Mittelmäßigkeit an. Besonders wohlthuend ist beim Schillerdenkmal,

daß es aus weißem Marmor gemeißelt wurde. Das entspricht zugleich dem Geistigen und Erhabenen des Gefeierten. Bedauerlich ist, daß bei den Einladungen wieder einmal allerhand Verstöge gemacht worden sind. So waren nicht einmal Karten an den General-Intendanten v. Hülsen und an die Mitglieder der Hofbühne abgegeben worden. Auch die Presse ist äußerst spärlich bedacht gewesen. Inbezug auf die Presse hat an derlei und andere Zurücksetzungen sich längst genöhnt. Berlin ist eben in so mancher Beziehung noch Krähwinkel, nicht Weltstadt.

Gedenktage des Vorjahres.

12. November. L'Isle-sur-le-Doubs und Clerval (beide südwestlich Belfort) werden nach kleinen Gefechten von der v. Tresckow'schen Division besetzt. — Das preussische Kanonenboot „Meteor“, Kapitän-Lieutenant Knorr (326 Tons, 80 Pferdekraft), besetzt in den Gewässern von Havana den französischen Aviso „Bouvet“ (607 Tons, 130 Pferdekraft), der, stark beschädigt und von dem „Meteor“ verfolgt, in den Hafen von Havana flüchtet. Der „Meteor“ verliert 2 Tode und 20 Verwundeten. — Die Nordsee-Landung wird wieder eiderufen.

14. November. Abtheilungen der 1. Infanterie-Division weisen einen Ausfall von Mexicos jurid. — Prinz Friedrich Karl verlegt sein Hauptquartier von Trojes nach Villeneuve l'Archeveque. — Da die französische Regierung die Freilassung der gefangenen genommenen Kapitäne deutscher Handelschiffe verweigert und dieselben überdies hart behandelt, so werden 40 angefehene Männer aus den okkupirten französischen Landestheilen als Geiseln in Bremen internirt.

15. November. Der Vertrag über die Gründung eines deutschen Bundes wird zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen in Versailles unterzeichnet. — Prinz Friedrich Karl verlegt sein Hauptquartier nach Sens. — Thionville wird beschossen. — General Aurelles de Paladine wird zum Oberbefehlshaber der französischen Armee ernannt.

16. November. Allerh. Kabinettsordre, welche in den okkupirten franz. Landestheilen den Ankauf aller Grabstätten gefallener oder verwundeter deutscher Krieger und deren Erhaltung zum ewigen Gedächtniß befehlt. — Montmedy wird durch ein Detachement unter Oberst v. Pannwitz zernirt, wobei das 1. und 2. Bataillon 74 Inf.-Regim. bei Chanvanc und Thonelle siegreich kochten. — Prinz Friedrich Karl trifft mit dem III. und IX. Armee-Corps in Rambouillet, General von Boigts-Albeck mit dem X. Armee-Corps in Tonnere ein. — Ein Ausfall der Belagerung von Belfort gegen Besoncourt (Wischingen) wird von den deutschen Zernungstruppen zurückgewiesen. Die Franzosen verlieren 200 Mann an Toden und Verwundeten und 58 an Gefangenen.

17. November. Abtheilungen der 17. Infanterie-Division (General-Adjutant v. Tresckow, Armee des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin) vertreiben aus Dreux 7000 Mobilgardes. Diese verlieren 60 Tode und viele Verwundete.

18. November. Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in Cherrn. — Siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateaufort (Poigny). Die Franzosen verlieren über 300 Tode und Verwundete und 200 Gefangene.

Deutschland.

Berlin, 10. November.

— Als Kommissarius des Bundesrathes für das Staatsgesetz hat, wie die „Westf. Ztg.“ meldet, Geh. Rath Michaelis die Erklärung abgegeben, daß in der Frühjahrssession 1872 ein vollständiger Verwendungsplan in Betr. der französischen Milliarden dem Reichstage vorgelegt werden. Die Reichsregierung erkenne das Recht des Reichstages an, auch in Betreff der Vertheilung an die Einzelstaaten und des Maßstabes der Vertheilung mitzusprechen, auch diese Vertheilung an die Erfüllung gewisser Bedingungen zu knüpfen.

— Wie die „N. Z.“ vernimmt, ist der Geh. Ober-Medizinal- und vortragende Rath im Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten Professor Dr. Frerichs, zum Dirigenten der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, die höchste technisch-konsultative Behörde ihres Bereiches, an Lehnert's Stelle ernannt worden.

CS. Der Direktor der Berliner schwedisch-gymnastischen Heilanstalt soll bei dem Reichstage oder bei dem Bundesrathe den Antrag gestellt haben, eine Nationalbelohnung für die Entdeckung eines Heilverfahrens bei der häutigen Bräune oder bei der Diphtheritis auszugeben. Ein schöner Gedanke, aber doch wohl nicht ausführbar!

— Am 28. Dezember soll hier im Englischen Hause ein deutscher Anwaltsstag abgehalten werden. Dem Vernehmen nach werden sich die Beratungen auf den Entwurf der deutschen Zivilprozeß-Ordnung beziehen.

— Die Konferenzen in Schwerin mit den acht Landrathen der beiden Großherzogthümer Mecklenburg haben, wie der „Meckl. Ztg.“ versichert wird, zu einer Einigung nicht geführt.

— Der Magistrat von Berlin beantragt bei den Stadtverordneten

Doch damals ach! Dein eigen Volk es war
In Zwiespalt und in Traumsucht noch befangen.
Die Welt war Dein, indeß vergebens rief
Dein Mund das eigne Volk zu stolzen Thaten,
Dieweil der Kaiser im Ruffhäuser schlief,
Ward ohne uns im Wölferaal beraten.

Nun aber naht ein großes Volk der That,
Zu knien vor dem besten seiner Söhne,
Der ihm geschärft zum Kampf die Schwerter hat
Und doch dem Frieden nur lieb seine Töne.
Jetzt erst, o Schiller, sind wir Deiner werth,
Jetzt ist und erst Dein Genius aufgegangen,
D'rum heute sei, der Volk und Dichter ehrt,
Der erste deutsche Schillertag begangen.

W. G.

Vorträge von Robert Pruh.

V.

Neben Rousseau war es auch der Einfluß Englands, der, zum zweitenmal und diesmal durchgreifender als damals vermittelst des Milton'schen Gedichtes auf Klopstock, das deutsche Geistesleben berührte und an seiner Umgestaltung mitarbeitete. Richardson hatte noch mit echt bürgerlicher Zurückhaltung die Bewegung eingeleitet; nur schüchtern schlug die „Pamela“ an die Pforte, aus welcher das Herz und Gemüth, die Leidenschaft mit kühnem Anspruch auf Geltung herauszutreten sollte. Aber schon ging man in Deutschland seinen Spuren nach. Nicht an den händereichen Roman „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“ von Joh. Timotheus Hermes, welcher in Pommern geboren, noch zu den Zeiten des jugendlichen Holtei als Prediger und Superintendent in Breslau lebte, ist hier zu erinnern. Eben jene Sophie Guttermann, die Geliebte Wielands aus seiner Jugendzeit, da er noch angezogen war von dem schwärmerisch-religiösen Geiste Klopstocks, eröffnet mit ihrem Roman „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ eine stattliche Reihe eigener und fremder sentimentaler Frauenromane und der Drang der Frauen zur Schriftstellerei ist ohne Zweifel aus Anregung der Richardsonschen Familien-Romane entstanden, mit welchen der Kampf der Leidenschaft gegen den Verstand, des Herzens gegen den Kopf eröffnet war. Sophie Guttermann war mit ihrem Gatten, dem Hofrath Laroche, bald nach dem Tode des Grafen Stadion nach Ehrenbreitstein übergesiedelt und hatte

hier ein schönes Haus bezogen, dessen eine Ecke an das Ufer des Rheins vorprang und den herrlichen Ausblick versattete auf die Burg Stolzenfels, die damals allerdings noch eine romantische Ruine war. Hierher kam, nachdem er Weglar und Werthers Lotte verlassen, zuweilen auch der junge Göthe und es entstand zwischen ihm und Sophiens Tochter, Maximiliane, eine geistige Beziehung, vermöge welcher Maximilian eine Art von Antheil am Werther zugestanden werden muß. Doch Sophie, so romantisch und sentimental in ihren Romanen, war im Leben praktisch und klug berechnend, und so gab sie die Hand ihrer Tochter dem in den Jahren bereits vorgerückten, wenig lebenswüthigen, aber begüterten frankfurter Kaufmann Brentano. Und aus dieser Ehe ist jenes begabte literarische Geschwisterpaar hervorgegangen, der Romantiker Clemens Brentano und Bettina, die spätere Gattin des Dichters Adam von Arnim, jene Bettina, welche den „Briefwechsel Göthes mit einem Kinde“ und ähnliche Schriften verfaßte, von großer Begabung, aber um ihre historische Glaubhaftigkeit steht es grade so wie um diejenige ihres Bruders, dem man nicht glauben durfte, sobald er nur den Mund zum Reden aufthat.

In England hatte sich die von Richardson eingeleitete Bewegung in direkter Steigerung fortgesetzt. Unmittelbar nach der „Pamela“, im nächsten Jahre schon, war Edward Young hervorgetreten, der Dichter der „Nachtgedanken“, in welchem die sentimentale Richtung ihrem Extreme zutreibt. Young, 1684 geboren, war der Sohn eines leiblich wohlhabenden Dorfpredigers in Yorkshires, studierte erst die Rechte, wandte sich, von Neigung getrieben, dann zur Theologie und erwarb die bequeme und einträgliche Stellung eines Hofkaplans Georgs II. Auf literarischem Gebiete in fast allen Gattungen thätig, in Lehrbüchern, Epen („das jüngste Gericht“), Epikeln, Dramen, doch ohne über ein Durchschnittsmäß hinauszu kommen, wird er, bereits 60 Jahre alt, rasch zu einer allbeimunderten Größe in der Literatur zufolge dreier trüber Lebensereignisse, die über ihn hereinbrachen in schneller Folge: der Tod seines geliebten Busenfreundes, mit dem er von Jugend auf ein inniges Zusammenleben gepflegt, seiner Gattin und seiner Pflögetochter, während gleichzeitig sein Sohn in den Strudel des londoner Lebens innerlich und äußerlich Schiffbruch zu leiden droht. Der trostlosen Stimmung, welche ihn aus diesem Grund-

die Auswertung einer Summe von 140,000 Thlr. jährlich zu Gehaltsvermehrung für Beamte, Lehrer u. Es sollen danach die Durchschnittsgehälter der Elementarlehrer von 500 auf 600 Thaler, der Gymnasiallehrer von 950 auf 1000 Thaler, der Unterbeamten von 514 auf 600 Thaler, der höheren Beamten von 845 auf 920 Thaler erhöht werden.

Da Professor Dr. Michalis angeht, der über ihn vom Bischof von Ermeland verhängten Exkommunikation sich auf sein „Rechtsverhältnis zum Bischof von Münster“ berufen hatte, so hat sich der letztere bereit, zu erklären, „daß die Auslösung, als unterfandte Dr. Michalis nicht der Jurisdiktion des Bischofs von Ermeland, sondern vielmehr der seinigen, durchaus unzutreffend und unwahr ist, und daß, nachdem derselbe sich notorisch in offenen Widerspruch mit dem von der Kirche ausgesprochenen Dogma von der amtlichen Unfehlbarkeit des Papstes gesetzt habe, auch er ihn als jener Exkommunikation wirklich verfallen betrachte.“

Österreich.

Wien, 9. Nov. Ueber die Motive, welche Graf Andrassy bestimmen konnten, sich zur Ueberrahme des Portefeuilles des Aeußern bereit zu erklären, gibt „P. Lloyd“ die folgenden Aufschlüsse:

„Es sind uns die Ansichten des Grafen Andrassy über diesen Punkt seit geraumer Zeit bekannt; er sagte stets, er strebe nicht nach dem Posten des Ministers des Aeußeren, aber er könne sich ganz gut vorstellen, in denen die Ueberrahme desselben für ihn eine Pflicht wäre. „Ich werde mich“ — sagte er einmal — „nicht abfällig dahin stellen, wo ein Ziegelfeld herabfällt; fällt er mir aber ohne mein Verschulden auf den Kopf, so wird dieser hart genug sein, davon nicht eingeschlagen zu werden.“ Die Stellung Beisitz war — wie es scheint aus persönlichen Gründen — schon seit lange erschlittert; nachdem sie jetzt von Seite des Monarchen als unhaltbar erklärt worden und nachdem für den Fall einer Würgerung Andrassy's nur solche Persönlichkeiten als „möglich“ bezeichnet wurden, welche entweder als bornirt und für den Posten untauglich, oder als reaktionär und ungarnfeindlich, oder endlich als Beides zugleich bekannt sind: mochte wohl Graf Andrassy jenen Fall eingetreten sehen, welcher ihm die Ueberrahme des Beisitzpostens als eine Pflicht gegenüber dem Vaterlande wie der Monarchie erscheinen ließ.“

Wie die „Presse“ versichern hört, gedenkt Graf Andrassy eine Politik des Friedens im besten Sinne des Wortes, und zwar auf jener Basis zu verfolgen, auf welcher sich die äußere Politik des Gesamtreiches seit längerer Zeit mit Entschiedenheit bewegt und auf deren Annahme Graf Andrassy bekanntlich wesentlichen Einfluß geübt.

Best, 7. Nov. Das Ereignis des Tages ist die Antwort, welche heut Graf Andrassy den Interpellanten Hely und Tisza im Unterhause ertheilte, und welche dadurch um so bedeutsamer wird, daß sie mit dem Rücktritt Beisitz und der vermuthlichen Ernennung Andrassy's zum zisleithanischen Minister des Aeußeren zusammenfällt. Am gespanntesten lauschte man daher, wie sich denken läßt, auf dasjenige, was Andrassy über sein Verhalten zu dem abgetretenen Reichskanzler im Wiener Kronrath sagte. Die Stelle lautet wörtlich:

„Ich erwidere, daß ich nicht im Namen der ungarischen Regierung, sondern als einer von den Räten der Krone an den Beratungen theilgenommen, nicht mit entscheidendem Votum, geschweige denn als Schiedsrichter, sondern daß ich der Natur der Sache gemäß, welche eine gemeinsame war, mich dem Standpunkte des gemeinsamen Ministeriums angeschlossen habe, welchen ich vollkommen billigen mußte. Es ist dies eine Thatsache, welche Niemand in Zweifel ziehen kann. Der Standpunkt, den ich zugleich mit dem gemeinsamen Ministerium eingenommen, war der, daß jene mit vertragsmäßiger Geltung ausgestatteten Gesetze, welche die Länder der ungarischen Krone einerseits, die übrigen Königreiche und Länder Sr. Majestät andererseits angenommen und Sr. Majestät sanktionirt haben, welche nach Innen das Verhältnis der beiden Theile der Monarchie zu einander, sowie die Stellung der Monarchie nach Außen normiren, daß diese Gesetze, welche die ganze Welt als solche anerkannt hat, weder durch nachträgliche Zustimmung, noch durch bedingungsweise Anerkennung in Zweifel gezogen (Zustimmung rechts), daher auch nicht heute von diesem, morgen von jenem Landtage in dessen Wirkungsbereich einbezogen werden können, wenn nicht die Monarchie dem Zerfalle ausgesetzt werden soll. Dies war der Standpunkt den das gemeinsame Ministerium eingenommen und dem ich mich mit voller Entschiedenheit angeschlossen, in meinem eigenen Namen oder, wenn es beliebt, in dem der ungarischen Regierung.“

Man sieht es hier übrigens nicht gerade mit freundlichen Augen an, daß Andrassy zisleithanischer Minister werden soll und „Pesti naplo“ warnt den ungarischen Staatsmann, indem er an folgendes Schreiben erinnert, welches Baron Eötvös vor 1½ Jahren, als das

Gericht zurückwies, Andrassy werde als Minister des Aeußeren nach Wien gehen, an diesen Richtete:

„Vergiß nicht, daß Deine Stellung in Ungarn wurzelt. Wenn Du nach Wien gehst, wirst Du ein Weihnachtsbaum sein; man wird Dich mit allerlei Stillerwerk behängen, Du aber wirst nur ein trockener, wurzelloser — ein Christbaum sein!“

Frankreich.

In der Permanenzkommission hatte der Abgeordnete Jouvencey die Duldsamkeit der Regierung gegen die bonapartistische und radikale Presse beklagt; doch sollte Herr Casimir Perier jedes Einschreiten zurückgewiesen haben. Diese Angabe wird durch die folgende Note des amtlichen Blattes einigermaßen modifizirt:

Einige Blätter haben die Aeußerungen des Ministers des Innern in der Permanenzkommission in einem wesentlichen Punkte unrichtig wiedergegeben. Der Minister des Innern hat seinen Wunsch und den der Regierung ausgedrückt, nicht Behufs Unterdrückung des Ausschreitungen der Presse von den Vollmachten Gebrauch zu machen, mit denen die Regierung ausgestattet ist. Aber er hat hinzugefügt, daß die Regierung ihre Pflicht thun würde, wenn die Nothwendigkeit fühlbar würde und wenn die Sorge für die öffentliche Sicherheit dies erheische.

Der „Gaulois“, dessen bonapartistische Verbindungen bekannt sind, enthält Nachrichten über den Aufenthalt der Kaiserin Eugenie in Madrid. Sie gedenkt noch einige Zeit in der spanischen Hauptstadt zu verweilen und hat Auftrag gegeben, das schöne Schloß von Artoaga zu verkaufen. Es ist dies ein Leben, welches ihrer Familie seit Jahrhunderten gehört und erst neulich restaurirt worden ist. Als Grund dieses Verkaufs giebt das kaiserliche Blatt an, daß, da man das Schloß nicht bewohnen wolle, seine Unterhaltung unter den jetzigen Verhältnissen zu theuer sei.

In Dijon kam am 4., nach der Räumung dieser Stadt, ein Eisenbahnzug mit deutschen Truppen an. Die deutschen Soldaten wollten den dortigen Aufenthalt des Zuges benutzen, um die Stadt zu besichtigen. Der davon in Kenntniß gesetzte Präfekt sandte aber sofort eine starke Abtheilung von den 800 Mann Franzosen, welche dort seit dem Abzuge der Deutschen liegen, an den Bahnhof, um dieses zu verhindern. Die Deutschen ließen sich es ruhig gefallen, aber am nächsten Tage erhielt der französische Minister des Aeußeren vom General Mantouillet die Aufforderung, Dijon sofort räumen zu lassen. Dieser konstatirte den Präsidenten der Republik, und die französischen Truppen erhielten sofort Befehl Dijon zu verlassen und nach Chalons für Salvo zurückzuführen. General Mantouillet stützte sich bei seiner Reklamation auf die letzten abgeschlossene Konvention, der zufolge die sechs Departements, welche die Deutschen gerade geräumt haben, bis zur Bezahlung der vierten halben Milliarde als neutrales Gebiet betrachtet werden und die Franzosen dort nur die Zahl der Truppen haben dürfen, welche zur Aufrechterhaltung der Ruhe nothwendig sind. Die deutsche Behörde würde wahrscheinlich aber doch nicht reklamirt haben, wenn der Präfekt von Dijon von seinen Truppen nicht gegen die Deutschen Gebrauch gemacht hätte.

Das „Journal du Havre“ bemerkt über die Reise des Herrn Thiers nach Rouen, dieselbe werde einen streng offiziellen Charakter haben: es sei nicht Herr Thiers, der Rouen u. i. w. besuche, sondern der Präsident der Republik, und der Empfang werde daher streng nach den Regeln des Zeremoniells zu erfolgen haben. Thiers werde in demselben Eisenbahnwagen mit dem General de Cisse, dem Admiral Potthau und dem Marschall Mac Mahon erscheinen und in Rouen an den Generalrath eine Rede richten, worin er das Vertheidigungssystem, das die Regierung auszuführen beabsichtige, entwickeln wolle.

Lokales und Provinzielles.

Gründung der preussischen Husaren-Regimenter. Am 11. November hat die preussische Kavallerie einen Gedenktag zu feiern. Wie aus einem in den „Zahrbüchern für die deutsche Armee und Marine“ veröffentlichten Aufsatz zu erhellen ist, feiern die Husaren am 11. November ihr 150jähriges Stiftungsfest; denn am 11. November 1721 führte der General-Lieutenant v. Wuthenau dem König Friedrich Wilhelm I. die erste, 30 Mann starke Eskadron Husaren, deren Errichtung am 21. Mai 1721 angeordnet war, vollendet vor.

Ausweisung. Dem „Diennit“ zufolge haben vorgestern die beiden polnischen Dichter Drdon und Belza, ein paar Emigranten, welche sich hier schon seit längerer Zeit aufhalten, den Befehl erhalten, bis spätestens zum 22. November den preussischen Staat zu verlassen. Zu diesem Zwecke sind ihnen bereits auch Zwangspässe zugestellt worden. Die beiden Ausgewiesenen lebten, wie der „Diennit“ mittheilt, schon seit mehreren Jahren ohne Belästigung in der Provinz.

Diebstahl. Einem fremden Herrn aus der Gegend von Laßschin wurde gestern in einem Hause der Schuhmaderstraße, wo er einen Besuch abstattete, ein neuer Ueberzieher, welchen er kurz zuvor in einem hiesigen Kleiderwaarengeschäft gekauft hatte, entwendet. Der Dieb hatte sich in die Wohnung eingeschlichen, den Ueberzieher aus einem Vorkammer, wo derselbe angehängt war, gestohlen, und ihn alsdann sofort hier verkauft. Da man vermuthete, daß der Dieb sich

nach Schwereuz auf den Weg gemacht habe, so eilte ihm alsbald ein Schutzmann nach und gelang es demselben auch, den frechen Dieb noch gefesselt zu verhaften. Auch der Ueberzieher ist wieder herbeigeschafft worden.

Das Gut Podstolica, im Kreise Schrimm, bisher im Besitze der Familie v. Kierski, ist vorgestern auf dem Wege der öffentlichen Licitazion durch einen Regierungs-Kommissarius für die Regierung um den Preis von 190,000 Thlr. angekauft worden.

Graf Stanislaus Szembel aus Siemianice, Kreis Schildberg, ein Schüler der Münchener Malerakademie, hat für einige Delbilder den ersten diesjährigen Preis, die große silberne Medaille, erhalten. Derselbe ist, wenn wir nicht irren, der Bruder des polnischen Reichstags-Deputirten Peter Graf Szembel.

Auf der Wilhelmstraße platze gestern Abend das Zweigleitungsröhre der städtischen Wasserleitung, welches nach dem Abfließen der Erde in die Vertiefung, welche behufs der dortigen Kanalarbeiten ausgehacht ist, hinabstürzte und das Rohr zertrümmerte. Von dem dort postirten Wächter wurde jedoch sofort der Einsturz bemerkt, und Meldung gemacht, so daß das Hauptrohr alsbald gesperrt werden konnte.

Verichtigung. In unserer gestrigen Notiz über die polnischen Bier- und Auktionsstücke hat sich ein fälschlicher Druckfehler eingeschlichen. Statt: „Der Herr Abgeordnete glaubt also, daß eine Frage, wo es sich um Einziehung alter Münzen handelt, nicht muß es heißen: „erst bei der definitiven Münzregulirung zur Sprache kommen kann.“

Staats- und Volkswirtschaft.

Markt-Posen. Die „B. B. Z.“ erfährt, daß die Märktisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft den rückständigen Stamm-Prioritäts-Coupon pro 1. Januar c. nachträglich voll bezahlen wird. Schon die zeitigen Erträge dieses Jahres gewähren die hierzu erforderlichen Mittel, und ist, zumal die Eröffnung der Strecken Posen-Thorn, Thorn-Insterburg und Göttsbus-Galle im nächsten Jahre bevorsteht, die prompte Einlösung des diesjährigen Coupons in bestimmte Aussicht zu nehmen.

Ver mis ch t e s.

Montre-Prozess. Wie aus Rom gemeldet wird, fand am 27. Oktober vor dem Appellhofe in Potenza ein seit langer Zeit dortselbst anhängiger Montre-Prozess wegen Brigandage seinen Abschluß. Die Geschworenen hatten 2800 Fragen zu beantworten und der Gerichtshof sprach auf Basis des Verdachts 21 Todesurtheile aus.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. W. A. W. in Posen.

Heilung der mit Blutausswurf verbundenen Brustschmerzen.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin. Brachensfeld, 3. August 1871. Seit 13 Jahren litt meine Frau an hartnäckigem Husten, oft mit Heiserkeit, Brustschmerzen und Blutausswurf verbunden, was ihre Lebenskräfte allmählig zerstörte. Von all diesen Leiden ist sie durch den Gebrauch Ihres vortrefflichen Malzertranks befreit worden. A. J. Ellerbrock, Lehrer. Ich bitte mir so schnell wie möglich von Ihrer vortrefflichen Malzgesundheits-Chocolade und von Ihren schleimlösenden Brustmalzbonbons herzusetzen. Densow, Förster in Borgstedt.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91, Frenzel & Co., Breslaustr. 38 und Wilhelmstraße 6; in Neutombel Hr. A. Hoffbauer; in Jaraczewo Hr. Salomon Zucker; in Bentschen Hr. H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in Grätz, in Schrimm die Hrn. Cassiri & Co.; in Obornik Hr. Isaak Karger; in Kurnik Hr. J. F. E. Krause; in Rogowo Hr. J. Joseph; in Santomiel Hr. Süssmann Lowel; in Baf Herr J. Niklewicz; in Gollancz Herr Herm. Berg; in Czerniejewo Hr. Marous Witkowski; in Schroda Hr. Fischel Baum; in Rogasen Hr. Emil Petrich; in Wogrowitz Hr. Herrm. Ziegel; in Ple-schen: L. Zboralski.

überkommt, dieser unmittelbaren Nachbarschaft des Todes und der Gräber entspringt (1744) seine „Klage oder Nachtgedanken“ (The complaint or night-thoughts). Das Gedicht, welches auf die deutsche Literatur einen kaum berechenbaren Einfluß geübt und in Höfity seinen höchsten und reinsten Nachklang gefunden, hat keinen Vorgang zum Inhalt, keine Fabel zum Hintergrund — sein Held ist der Tod, die Verurteilung, welche sich an Alles heftet. Schon vor ihm hatten sich dieser Betrachtungsweise zwei Franzosen Pascal und Montaigne hingegeben, aber bei ihnen erscheint der Tod in seiner furchtbaren Gestalt, als das unlösliche Räthel, welches den Menschen bedroht und mit Schrecken und Schauer erfüllt. Für Young hingegen ist der Tod ein Tröster, welcher im süßen Nichts dem Elend des Lebens ein Ende macht, der immer gewisse Balsam für alle Wunden des Herzens. Wehmuth, nicht Grausen ist die Todessehnsucht Youngs; das Grab die allgemeine Ruhestatt und die Pforte zum Wiedersehen mit allen denen, die wir hier verloren.

Daß diese Todesrunkelheit eine so allgemeine Wirkung auf die Mitwelt ausübte, ist eben ein Symptom der damaligen Periode überhaupt. Dieselben Gesetze, welchen die Entwicklung ganzer Geschlechter und Völker unterworfen ist, machen sich auch im Lebensgang der Individuen geltend. So auch wie in dem Jugendleben des Individuums, zumal des weiblichen, ein Zeitpunkt eintritt, wo es süß ist, zu weinen, wo plötzlich eine scheinbar unmotivirte Wehmuth die Seele ergreift, mit Todesgedanken und Todesverlangen — nur Ausdruck einer Reibungsströmung des Gemüths, so auch ließ die damalige europäische Menschheit mitten in den Reiztagen ihres Erwachens, in dem Augenblick, da sie sich anschickte, sich selbst zu gewinnen, sich anweisen von den süßen Gedanken des Todes, ohne äußeres Motiv, ohne begreiflichen Grund.

Und immer höher stieg die Fluth der Sentimentalität bis zu jener Erscheinung, welche zu den kühnsten, aber glücklichsten Mystifikationen gehört, welche die Literatur aller Zeiten und Völker kennt, und deren Wirkung sich im Flug über Europa verbreitete bis zum „Ossian“. Es war ein Zug der Zeit, ein echt Rousseauscher Zug, in welchem der Mensch die Wiege seines Geschlechts zu sehen trachtete, bewegt von demselben Aufklärungsstriebe, welcher ihn drängte, die letzte Wurzel aller Dinge zu suchen, der die Bibelforschung und die philologische Kri-

tik hervorrief und die Wissenschaft auf die Anfänge der Kultur zurückwies und nur drei Erscheinungen in der gesamten menschheitlichen Entwicklung als dichterische Muster und Vorbilder gelten ließ: Homer, die Bibel und das Volkslied. Das nationale England machte auch hier den ersten Schritt und jene Sammlung alter volksthümlicher Lieder, welche Bischof Percy unter dem Titel „Reliques of ancient poetry“ herausgab, wirkte mächtig fort, regte in Deutschland zumal Herder zu seinen „Stimmen der Völker“ an und ward für Bürger's Balladenpoesie zur Hauptquelle. Jene Perische Sammlung hatte sich zunächst ihre Beiträge aus Wales zusammengerafft und nun ließ es den englischen Localpatriotismus nicht ruhen, bis jede einzelne Landschaft ihren Antheil Volkspoesie aufweisen konnte. Auch Schottland trat in diesen Wettstreit mit der ganzen Pietät gegen heimathliche Vorzeit und Geschichte, welche die Schotten auszeichnet — man erinnere sich an Walter Scott! — und als 1758 James Macpherson eine Schilderung des Hochlandes und seiner alterthümlichen Reize veröffentlicht hatte, brachte eine Gesellschaft von Gönnern einen Jahrgang zusammen, um ihm weitere Studien zu ermöglichen. Und so fand er denn, was er suchte, ein angeblich altes schottisches Volkspos, und gab es bruchstückweise heraus. Von Fingal bis zur Temora hin — i. J. 1765 waren bereits alle sechs Bücher des Ossian erschienen, von innermostem Jubel begrüßt. Nur einzelne Stimmen der Kritik zweifelten schon damals und forderten zur Herausgabe der Originale auf; er aber zog sie hin bis zu seinem Tode, und erst 12 Jahre nach diesem, als endlich der Urtext zum Vorschein kam, nach welchem er gearbeitet, erwies sich, daß es eine Fälschung war. Fingal gehörte gar nicht Schottland an; er gehörte nach Irland und hatte im 2. Jahrhundert nach Chr. eine Kolonie nach Schottland geführt, wo er von den Irrenmohren besiegt worden war. Dies die Umstände, welche der Ossiansage zu Grunde liegen, die aber eine alt-irische oder irische ist. Das ist es, was die Wissenschaft hierüber festgestellt und wir Deutschen können stolz darauf sein, daß eine deutsche Frau, die Gattin des amerikanischen Gelehrten Robinson und Tochter des Professors von Jacob, Therese Aboline Kuse — nach den Initialen ihres Namens hat sie sich das Pseudonymon Talsj gebildet — die Untersuchungen über diese Frage zusammenstellte und zur Gewissheit erhob.

Heut müssen wir die Täuschung unbegreiflich finden, welche so

leicht und unbedingt als echt hinnahm, was von allen Merkmalen ursprünglichen Volkserzeugnisses keines besaß, nicht einmal jene zwei, welche von jedem Volkspos gradezu untrennlich sind: den religiösen Hintergrund und die Handlung. Ohne Götter kein Epos. Und wenn das Nibelungenlied entgegengesetzt werden sollte, so sei auf die nordische Quelle und besonders auf die Siegfriedsage hinzuweisen, welche den religiösen Untergrund der Nibelungenage ausmacht. Aber auch ohne Handlung ist ein Volkspos nicht zu denken. Im „Ossian“ sind lauter innerliche Vorgänge, die Wehmuth über Gräber; dahin ist der Glanz der Zeiten, durch welche Fingal gewandelt, Wehmuth hält das Gemüth umfassen. Aber grade diese Schwäche traf den Zug und Charakter der Zeit. In Deutschland fällt das Gedicht in Einklang mit den Phantasmen der Stürmer und Dränger, und wie sehr es die Gemüther beherrschte, zeigt wiederum Göthes Werther, in welchem es neben den geheiligten Namen Klopstocks und Kleists Erwähnung findet. Noch in seiner letzten Stunde, die Entschließung eines freiwilligen Todes im Herzen, weiß Werther Potten nichts Anderes vorzulesen als eine von ihm gefertigte Uebersetzung eines Bruchstücks aus Ossian. Ja selbst der eiserne Korre Bonaparte führte auf seinem Zuge nach Aegypten in seinem Reiseofficer neben dem Werther auch den Ossian mit. Ueber den Werther hat er sich später gegen Göthe in der bekannten erfuhrter Unterredung ausgesprochen und ein Bedenken geäußert, darüber Göthe ein ängstliches Stillschweigen beobachtete, bis er es in einer schwachen Stunde seinem vertrauten Freunde, dem Kanzler v. Müller, ausplauderte. Er hätte das Geheimniß nicht so hüten brauchen, denn das Bedenken Napoleons war nicht grade sehr bedeutsam; er meinte nämlich, daß bei einer Natur von Werthers Anlage der verkehrte persönliche Ehrgeiz kein genügendes Motiv zum Selbstmorde sei.

(Schluß folgt.)

Ein Attentat im Eisenbahnwagen. Aus Lausanne vom 1. d. M. wird geschrieben: Letzten Sonntag zog auf der Station Beyerne ein in einem Wagen dritter Klasse fahrender junger Mann aus Turin ohne alle Veranlassung eine Pistole aus der Tasche, feuerte sie auf einen ihm gegenüber Sitzenden ab und verwundete denselben an der Achsel. Er wurde sofort zum Wagen hinausgeführt und von der Polizei in Empfang genommen. Er scheint verrückt zu sein.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch
den 22. Novbr. d. J.

von Mittags 12 Uhr ab
werden im Gasthause in Bythin
aus den diesjährigen Einschlügen
des Schutzbezirks Bythin ver-
schiedene Brennholzer, als Eichen,
Buchen, Birken und Kiefern nach
dem Meistgebot unter den im
Termine selbst bekannt zu machen-
den Bedingungen verkauft werden.

Auf Verlangen wird das zum
Verkauf gezeigte Holz an Ort u.
Stelle, durch die im Revier
Bythin am Mlynkmoor Wege
wohnenden Waldwärter vorgezeigt
werden.

Młodaśko, den 9. Novbr. 1871.

Die Forstverwaltung.

J. A.

Thomas.

Ich wohne in Bräsen im Hause
des Hrn. Gogulecki und bin zu ärzt-
lichen Hülfleistungen f. der Zeit bereit.
Kreisphysikus

Dr. Loewy.

Einziges internationales
Institut

zur Vermittelung von

Ehen.

streng reell unter größter Discretion.
Reiche Parteien in den höchsten Stän-
den. Zahlreiche Resultate. Prospekt
gratis.

Die Direction des Heiraths-
Vermittl.-Instituts.Breslau, Schweidnitzer Straße 8.
Commandite in Berlin, Oberwasser-
Straße 12a.Rehfish's Atelier
für Photographie.

Disponent: A. F. Lorché,
Maler und Photograph
aus Berlin.

empfehlte sich einer geneigten Beachtung.
Posen, Wilhelmstraße 7, im Konditor
Seely'schen Hause.

Wein, Delwaaren- und Wägen-Lager
befindet sich

70. Neue Straße 70.

1 Etage.

gegenüber meinem früheren Geschäft.

A. Katz.

Nähe der Markt-Posener Bahn bei
Station Weichsdorf stehen auf Dom.

Niederwies mehrere
100 Klafter
Kiefern Scheitholz

zum Verkauf. Die Anfuhr nach dem
Bahnhofe ist leicht zu bewerkstelligen
und wird event. übernommen. Reflek-
tanten bitten sich deshalb an die Do-
minal-Verwaltung zu wenden.

Die Dampfpacht in dem jüdischen
Schlachthaus auf der Schifferstraße zu
Posen ist vom 1. Februar 1872 ab auf
1 Jahr zu vergeben.

Nähere Auskunft erteilt

Julius Hirsch,

Fleischermeister, Krämerstraße Nr. 6.

Blumenfreunden

die ergebene Anzeige, daß ich jetzt we-
der meine Blumenhalle in Eilsners
Hotel garni, Wilhelmstraße, neben dem
Kgl. Haupt-Steueramt, eröffnet habe,
und dort wie in meiner Gärtnerei St.
Martin 16 stets blühende Kopfgewächse
wie elegante Bouquets zu bekannt
billigsten Preisen offerire.

A. Krug,

Kunst- und Handelsgärtner.

Mehrere hundert Stück

Zwerg- und Spalier-

Obstbäume

hat d. d. Dom. Karmm zu ver-
kaufen. Postagentur am Orte.



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei Müllers,
Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat
November. Fahrten gehen bei
rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahn-
höfen Randzin und Großschütz bereit.
Kochanieg, bei Poln. Neulitz
Lieb.

Zum Selbstunterricht

in der einfachen Buchführung und in der Einrichtung der Ge-
schäftsbücher, empfehlen wir dem Handwerker und Gewerbetreibenden das
sehr billige, leicht fahlich bearbeitete und bereits durch 6 Auflagen bewährte
„Praktische Lehrbuch zum Selbstunterricht im Buchführen und
in der Einrichtung der Bücher“ von Siegm. Salomon. Kurz und
klar wird hier die Buchhaltung eines Gewerbetreibenden erklärt und einzeln
durchgeführt, incl. Inventur und Abluß, mit Rücksicht auf Societät und
Fabrikbetrieb. Dieses Buch legt der Verfasser seinem viel besuchten Unter-
richt im Berliner Handwerker-Verein zu Grunde; es kostet nur 7½ Sar. und
ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen bei J. J. Heine,
Markt 85.

Stand
der Lebensversicherungsbank f. D.
in Gotha

am 1. November 1871.

Versicherte 37,830 Personen.

Versicherungssumme 71,525,000 Thlr.

Hiervon neuer Zugang seit

1. Januar:

Versicherte 2,426 Personen.

Versicherungssumme 5,184,300 Thlr.

Einnahme an Prämien und Zinsen

seit 1. Januar c. 2,570,000 Thlr.

Ausgabe für 729 Sterbefälle 1,202,300 Thlr.

Bankfonds 17,970,000 Thlr.

Dividende der Verf. im Jahre 1871 34 Prozent.

" " " " 1872 37 "

Versicherungen werden vermittelt in

Posen durch Generalagent C. Meyer,

Birnbäum durch Kreisphysikus Rodloff,

Gnesen durch E. Brunner,

Gollancz durch Phil. Kauffmann,

Grätz durch Rektor Schmura,

Kempen durch Mühlenbesitzer Fr. Seyler,

Kosten durch M. Schwingel,

Krotoschin durch Apotheker Max Skulsch,

Lissa durch S. G. Schubert,

Meseritz durch Ernst Fr. Jockisch,

Ostrowo durch Carl Zakobielski,

Pleschen durch Kammerer Kaufmänn,

Raviez durch Carl Baum,

Samter durch Adolph Memelsdorff,

Schneidemühl durch Servistendant Holtz,

Schrimm durch Thierarzt A. Römpler,

Schroda durch Lehrer Najgrakowski,

Wongrowitz durch Kreistatthalter Fr. Pilon,

Wreschen durch Postexpedient Stefanski.

J. Lissner,

Buch-, Kunst- und Antiquarhandlung

Posen, Wilhelmsplatz 5.

Große Auswahl elegant gebundener Werke, Klassiker in den
verschiedensten Ausgaben, Gebetbücher, Kunst- und Prachtwerte.

Allgemein wissenschaftlicher Bücherzirkel. Polnische und fran-
zösische Leihbibliothek.

Größtes Lager von Kupferstichen, Lithographien, Photo-
graphien, Stereoskopen, alten und neuen Oelgemälden, Gold-
bildern, Photographie- und Kunst-Alben.

Bedeutendes antiquarisches Lager, Specialität für ältere poln-
ische Literatur.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen daß ich
heute am hiesigen Orte Schuhmacherstr. Nr. 8. eine

Kupferschmiede-Werkstatt

verbunden mit einer

Selbstgießerei

eröffnet habe.

Eine langjährige Thätigkeit und Erfahrung in meinem
Fache berechtigt mich einerseits zu der Versicherung, daß alle
mir übertragenen Arbeiten mit der größten Promptheit aus-
geführt werden sollen.

Andererseits zu der Hoffnung, daß das hochgeehrte Publi-
kum mein Unternehmen durch Aufträge geneigtest unterstützen
wird.

Posen, den 8. November 1871.

August Boewig,

Kupferschmiedemeister.

Für Vögel-Freunde.

Schloßstraße 83b. f. d. 20 Paar

gute Kanarienvögel losort zu ver-

kaufen. H. Löhr.

Schloßstr. Nr. 83b.

Hier gut erhaltene Fenster

sind zum Verkauf Markt 88.

Eine englische Drehröhle

in gutem Zustande billig zu verkaufen

Gr. Gerberstr. 39 im Hinterhause, 2. Et.

Dienstag den 14. November
beginnt der diesjährige Ausverkauf
von zurückgesetzten

seidenen, wollenen und halb-
wollenen Kleiderstoffen, Long-
Châles, Tüchern, Damenmän-
teln, Gardinen und noch vielen an-
deren Artikeln meines reichhaltigen Lagers.

Proben werden nicht verabfolgt.

Isidor Haenisch.

Morgentiefel

S. Tucholski,

Wilhelmstraße 10.

Pompadour-Schuhe

S. Tucholski.

Salon-Schuhe

S. Tucholski.

Lincoln-Herren-Stiefel

S. Tucholski.

Salon-Herren-Stiefel

S. Tucholski.

Knaben-Stulpen-Stiefel

S. Tucholski.

Mädchen- u. Kinder-Schuhe

S. Tucholski.

Filz-Schuhen-Stiefeletten

S. Tucholski.

Herren-Jacken

S. Tucholski.

Unterhosen

S. Tucholski.

Baschliks und Sortis

S. Tucholski.

Am 15. d. M. bis Mit-

tag stehen auf dem neuen

Märkischen Bahnh. in Posen

circa 20 Stück Zuchthöfe,

für die Miedanowier Güter

bestimmt, in der Electoral-

Stammherde des Herrn H.

Müller, Großböla bei Dschab

(Sachsen) angekauft. Den

Herren Landwirthen und

Vollinteressenten bietet sich

günstige Gelegenheit, diese

Zuchtergebnisse anzusehen, da

selbige bei großen breiten

Staturen, edlem treuen Tuch-

wollhaar nebst Dichtigkeit und

Masse für Wollzuchttheerden

bei mäßigen Preisen zu em-

pfehlen sind.

H. A.

Mein Lager der neuesten

Tapisserie-Arbeiten empfehle

zu bekannt billigen Preisen.

Hotel de Saxe 15.

M. Zülzer.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst
anzuzeigen, daß nach dem Tode meines Mannes die
Schmiedearbeiten in demselben Hause Gr. Ger-
berstraße 53 jetzt durch den Herrn K. Przybylski
angenommen und ausgeführt werden. Ich bitte demselben
das meinem verstorbenen Eheanne erwiesene Wohlwollen
gütigst übertragen zu wollen.

A. Heintze, Wittwe.

Mit Bezugnahme auf Obiges empfehle ich mich dem
geehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung und ver-
spreche prompte und reelle Arbeit.

K. Przybylski.

Die Militär-Effecten-
Handlung

und

Herren-Garderobe-Geschäft

W. Tunmann

liefert die neuen

Reichspostuniformen

nach Vorschrift und werden solche zu

billigst berechneten Preisen

prompt angefertigt.

W. Tunmann,

Friedrichstr. 36 vis a vis der Postuhr.

Kleesaaten
und Sämereien

kauft hier und allen Bahn-

stationen zu höchsten Preisen

A. S. Lehr,

Gr. Gerberstr. 18.

Ein in der besten Geschäftsgegend

der Stadt Posen gelegenes

photographisches Atelier

mit vollständiger Einrichtung in

Umstände halber

zu verkaufen.

Offerten sub K. # 1085 be-
zieht die Annoncen-Exp. v. Au-

dolf Woffe in Breslau, Schweid-

nitzer Straße 31.

Roggen-

Futtermehl

und

Weizenschalen

offeriert ab hier und allen

Bahnhstationen billigt

A. S. Lehr,

Gr. Gerberstr. 18.

Beste Leinfuchsen

offeriert billigt Stück- und

Zentnerweise

Julius Wolffsohn,

Posen, Bronkerstr. 21.

Auf dem Dom. Hohenwalden u.

Schotzowo bei Schottken stehen

wegen Wirthschaftsänderung 20 starke

5' 1" bis 4" gr. Arbeitspferde zum

Verkauf.

Hüte

in den allernuesten Façons

von 1 Thlr. an.

Seidene Cylinder-Hüte

Form 1872 von 2

Thlr. an, bis zu den

feinsten nur 4 Loth wie-

gend a 4 Thlr. in der

neuen Galanterie-Wa-

ren-Handlung.

S. Neumann,

Hotel du Nord.

Allergroßtes Depot
der achten Petersburger Boots
nur in prima
Qualität
am allerbilligsten bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

Damen-Tuch (Velour) in schöner und
bedeutender Farbauswahl a Berliner
Eile 27 1/2 Sgr. versendet in beliebiger
Menge. Muster franco. Traugott
Kulke, Tuchfabrikant, Sommerfeld i. L.

Flanell-Hemden
eigener Fabrik empfiehlt von
20 Sgr. an die Wäsche-
Fabrik von
M. Warschauer jr.,
Markt 64.

Ballroben
jeglicher Art, vom ein-
fachsten bis zum elegan-
testen Genre, empfiehlt
4. S. H. Korach, 4.
Neueste
*) Dieselben werden
nach neuesten Arrange-
ments, in schnellster Zeit,
höchst geschmackvoll ge-
arbeitet.

Verschiedene Gegenstände von Gold,
Eder, Pappe u. zu Stickereien
empfiehlt
R. Hayn,
Breslauerstr. 22.

**Wollene Gesundheits-
Jaden und Unterbein-
kleider für Herren u.
Damen, Wiener u. Pra-
ger Herrenstiefel und
Damenstühle, Bajschlitz
für Damen und Kinder
empfiehlt auffallend
billig**

Louis Levy,
Friedrichsstraße vis-à-vis der Volksh.

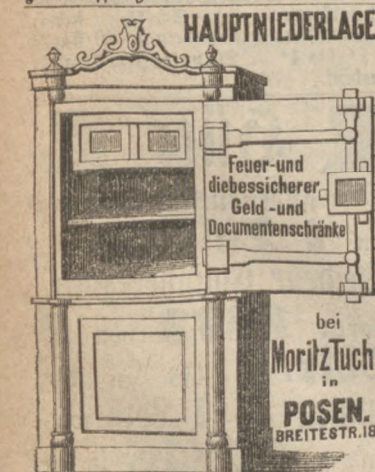
**Elegante Damen-
Steppröcke**
eigener Fabrik empfiehlt billigt
die Wäsche-Fabrik von
M. Warschauer jr.,
Markt 64.

**Kohlenkasten,
Kohlen-Eimer,**
in Zink-Blech, Ofenvorsätze,
Ofengeräthständer, Ofen-Ge-
räthe erhielt in grosser Aus-
wahl und empfiehlt zu bil-
ligsten Preisen.

Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Ein französisches Billard
im besten Zustande und vollständigem
Zubehör ist billig wegen Umzug zu
verkaufen. Näheres bei C. Drange
Friedrichstr. 19.

Eine Berliner Drehröhle zu verkaufen
Halldorfstraße 5.



Ein möblirtes Zimmer ist zu ver-
mieten Näheres bei S. Strzastki,
alt. Markt 1.

**Größte
Uhren - Fabrik**
bei **W. König** in Berlin,
Kommandantenstr. 2, dicht am Dän-
hofplatz,
empfiehlt, abgezogen und
regulirt unter 3jähriger
Garantie des Richtig-
gehens, silberne Cylind-
er-Uhren in 4 Steinen,
5, 6 und 7 Zhr., dito
mit Goldrand 6 Zhr.
7-8, 9-10 Zhr.,
Silberne Anker-Uhren in 15
Steinen, 7, 8, 9-10 Zhr., dito mit
Goldrand 8 Zhr., 9, 10, 12, 14 16-
20 Zhr.
**Geldene Damen - Cylind-
er-Uhren**, 4 und 8 Steine, 13 Zhr.,
14, 15-20 Zhr., dito mit feiner
schwarzer Emaille, 15 Zhr., 16, 18,
20-25 Zhr., dito mit 2 Goldkapseln,
Emaille und Brillanten besetzt, 20 Zhr.,
25, 30-40 Zhr.
Geldene Damen-Savonnet (Kapsel
über d. Glase) 24, 30-50 Zhr.
Geldene Anker für Herren und
Damen, 15 Steine, 18 Zhr. 19, 20-
40 Zhr., mit 2 Goldkapseln, 22 Zhr.,
25, 30, 40-50 Zhr.
Gold-Remontair (ohne Schlüssel
zum Aufziehen und Stellen) für Herren
und Damen 30 Zhr., 40-50 Zhr.,
goldene Remontair-Savonnet 38
Zhr., 40, 50-150 Zhr.
Jede Bestellung wird gegen
Baarsendung oder Postvorschuß ebenso
geschmackvoll ausgeführt, als wenn
Kauf r selbst anwesend wäre, bei Nicht-
gefallen ist Umtausch oder Zurück-
gabe bereitwilligst gestattet.
Spezieller Preis - Courant
aller Gattungen Uhren sende fr.

**Anerkennungs-
schreiben.**
Herrn J. Schinsky, Breslau,
Carlsplatz 6.
Ew. W. so wirksame Pro-
falsche (Univeralsalbe) ist mir
durch Gräfin Carmer so din-
gend empfohlen worden, daß ich
Sie erlaube, mir umgehend zwei
Kreuzen davon unter Nachnahme
übersenden zu wollen.
Blankenfelde bei Königsberg
RM., den 23. Sept. 1870.
Agnes v. Treckow.

Herrn J. Schinsky, Breslau,
Carlsplatz Nr. 6.
Meine Frau, die an heftigen
Reißen litt, ist mit 2 Flaschen
Ihrer berühmten Gesund-
heits-Seife wirklich geheilt
worden. Für meinen Pflege-
vater, der auch an Reißen leidet,
wollen Sie gef. 2 Flaschen Ge-
sundheits-Seife gegen Postvor-
schuß senden.
Gortatowo, Regierungsbezirk
Posen, den 30. August 1871.
G. Reichert.

J. Schinsky's Gesundheits- und
Universal-Seife ist zu haben in
Posen, Wasserstraße Nr. 8
bei A. Wuttke; in Gumpin
bei Grün.
In Städten, wo sich noch keine
Depots befinden, werden solche
errichtet. J. Schinsky, Breslau,
Carlsplatz Nr. 6.

Längere Zeit litt ich an einem
furchterlichen Husten. Nachdem
ich verschiedene Veruche vergeblich
gemacht habe, nahm ich von dem bei Herrn
Carl Knappe in Raugard zu habenden
Brustsyrup von G. A. W. Mayer in
Breslau meine Zuflucht und kann ich
nur der Wahrheit gemäß bezeugen, daß
ich vollständig von diesem Uebel be-
freit bin.
Breslau b. Neugard i. Pommern,
den 27. Januar 1871.
Ostreich, Regl. r.

**G. A. W. Mayer's
weisser Brustsyrap**
in Paris preisgekrönt,
als bestes Husten-Vertilgungsmittel ärzt-
lich empfohlen, auch bei Brust- und
Lungenleiden sehr wohltätig, hält dem
geehrten Publikum zur gef. Abnahme
bestens empfohlen.

Alleiniges Lager in Posen bei:
Gebr. Krann, Bronckstraße 1,
J. R. Zeitgeber, Gr. Gerberstr. 16
Hofor Busch, Sapiechplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslaustr. 10.

**Nervöses
Zahnweh**
wird augenblicklich ge-
stilt durch Dr. Grün-
ström'schweidisch-Zahn-
wasser a. B. 6 und 4 Sgr.
acht zu haben in Posen bei C. W.
Paulmann, Wasserstr. 4, und in
Gumpin bei Gustav Grün.

Ich Unterzeichnete, Albert Staebe, sage hiermit dem Herrn
v. Bilfinger meinen innigsten, herzlichsten Dank für die Wiederherstellung
meiner Gesundheit durch seinen mir empfohlenen

Balsam Bilfinger.*)
Im Interesse der leidenden Menschheit bringe ich Folgendes zur
öffentlichen Kenntniss.
Bei dem Torpedo-Verunglückung, wozu ich kommandirt wurde, hatte ich
mir dergestalt Gliederreumatismus geholt, daß ich gendthigt war das
Spital in Salsburg zu besuchen. Dort lag ich 18 Wochen, bis endlich
der Herr Stabsarzt und der Herr Kreisphysikus mich auf Krücken als
Incurabel entließen. So kam ich nach Berlin und schlüpfte mich auf
meinen hölzernen Stügen nach der Klinik, von welcher Herr v. Bilfinger
Direktor ist, und bis war zu meinem Glücke. Bei meinem Eintritt
am 2. September wandte ich sogleich die mir vorgezeichnete Kur an
und konnte bereits am 6. September zu meiner großen Freude, ohne
Krücken, mittelst einfachen Stöckes meinen Wohlgeliebten besuchen und
war ich am 20. Sept. von jeglichen Schmerzen befreit, so daß ich es
aus Dankbarkeitsgefühl nicht unterlassen kann dem Herrn v. Bilfinger
meinen warmen, innigsten Dank öffentlich auszusprechen und kann ich
einem jeden Leidenden nur allein den Balsam des Herrn v. Bilfinger,
welcher mir meine Kraft und Gesundheit wiedergegeben hat, empfehlen.
Nochmals dem Herrn v. Bilfinger meinen tiefgefühlten Dank
sagend, bin mit der vorzüglichsten Hochachtung Ihr ergebener
Berlin, den 29. September 1871.
Albert Staebe, Hofstraße Nr. 2.

*) Depot für Posen bei H. Elmer, Apotheker.

Liebig's Company Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)



Neue
Ausstattung
der Töpfe
wie
nebenstehend
1/4 u. 1/2 Pfd.-Töpfe.
Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift
zu achten.
Nur echt wenn
jeder Topf ne-
benstehende
Unterschriften trägt.
Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Warnung!
Einige Industrielle angelockt durch den reichlichen Absatz, den mein
Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
in allen Gegenden findet, versuchen es Falschkatte in den Verkehr zu brin-
gen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich der-
selben Abkürzung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da
ein jedes solches Falschkatte eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu
geeignet wäre, den Kral's echten Karolinenthaler Davidsthee (der
bekanntlich mit überaus glücklichem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden an-
gewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen auf jedem
Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubrin-
gen worauf die P. T. Co.umenten des echten Davidsthee stets achten
und alle glückwünschende Fabrikate die meine Unterschrift nicht führen,
zurückweisen wollen. 1 Päckchen kostet Sgr. 4.
Jof. Fürst.
Apotheker „zum weißen Engel“
in Prag am Poric.
Niederlage in Posen bei
R. Czarnikow,
Schuhmacherstraße Nr. 6.

Den geehrten Weinkennern empfehle ich von meinen
als vorzüglich anerkannten **Bordeaux-Weinen**
als besonders preiswerth:

Medoc St. Julien à Fl. 10 Sgr.,
Chat. d'Aux à Fl. 15 Sgr.

Mein Lager von
Rhein- und Mosel-Weinen
halte bei preiswürdigster Waare zu billigsten Engrospreisen
bestens empfohlen.

Julius Buckow,
Wein-Groß-Handlung.

**Delikatessen-Handlungen, Hotelbesitzern,
Köchen und Restaurateuren**

empfehle ich mich zum Bezuge von frischen Seefischen, frischen Hum-
mern, frischen Austern, fr. franz. Gemüsen, konservirten Früch-
ten u. Gemüsen in Blechdosen, Wild u. Wildgeflügel,
Poularden, Straßburger Pasteten, frischen
Trüffeln etc. etc. und versichere prompte Bedienung, beste Qualität
und solche Preise.
W. A. Krentscher,
Berlin, Charlottenstraße 33.

Franciscaner-Kräuter-Magen-Liqueur.

Dieser Liqueur, aus den besten orientalischen und occidentalschen Kräu-
tern und Wurzeln bereitet, erhält stets gelunden Appetit, stärkt den Magen und
befördert die Verdauung, ohne im Geringsten anzugreifen.

Zu haben bei

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Echt Culmbacher Bier
empfiehlt

Joseph Liedke,
Berlinerstr. Nr. 14.

**Magdeburger Weinsauerkohl,
echte Calbenser Schlangengur-
ken,**
(auch in Oxhotten u. Anker abzugeben)

sowie:
**Gebirgs-Preisselbeeren, saure
Kirschen und Pfeffergurken,
feinster Qualität, empfiehlt**

Eduard Feckert jun.
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke 18 b.

General-Depot Hermann Unger Lager
der besten u. feinsten 101 Leipzigerstr. 101 acht russ. u. chinef.
franz., holl., ital. En gros-Lager En detail als ff. Soupons
und spanisch. feiner Fleisch- und Nr. 1, 2 u. 3 u.
Liqueure Delikatesswaren zu billigen En gros-Preisen.

empfehle ich:
prachtvolle Rübenwalder Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
feinsten großartigen Astrachan. Caviar, eben'so
einen sehr billigen reinen russischen Kral-Caviar,
grobe Elbinger und Rheinische Rennungen,
marin. Rossaal in Gelee, in Kisten von 8-9 Pfd. schwer,
Alle Sorten Thüringer, Gothaer, Braunschweiger

Cervelat-Würste.
Holsteiner und Westphäl. Schinken,
kurz geschnitten ohne Bein.
Hamburger Rauchfleisch,
Oberhaale und Brüste ohne Knochen.
Berlin. 101 Leipzigerstr. 101 **Herm. Unger.** 101 Leipzigerstr. 101

**Galène-
Einspritzung**
heilt schmerzlos innerhalb drei
Tage jeden Ausfluß der
Garnröhre, sowohl entzün-
det als auch entzündeten und
ganz veralteten.
Alleiniges Depot für Berlin
Frans Schwarlose,
Leipzigerstraße Nr. 56.
Preis pro Flasche nebst Ge-
brauchsanweisung 2 Zhr.
Vor gefälschtem Fabrikat
gleichen Namens wird drin-
gend gewarnt.

**Hämorrhoidal-
Leiden heilbar.**
Die Wissenschaft forscht seit Langem
vergeblich nach einem Heilmittel gegen
Hämorrhoidal-Leiden. J. S. Nebete
bat in dieser Beziehung die engen
Schranken der Wissenschaft durchbrochen.
Durch sein neu erfundenes Gesund-
heits-Epise Gewürz werden jene
Leiden sowie Verdauungs- und
Magenbeschwerden, Hypochond-
rie, Rheumatismus, Gicht,
Bräusen, Scropheln, Augenent-
zündung, Bleichsucht, Congestio-
nen, Schwindel etc. sicher geheilt.
Möchten alle Leidenden zu ihrem
eigenen Besten das fragliche Mittel
nicht den gewöhnlichen Anpreisungen
gleichstellen.
Preis einer zu mehrmonatli-
chem Gebrauch ausreichenden
Schachtel 18 Sgr.
**General-Depot bei
Krug & Fabricius
in Posen.**
Mein weltberühmtes Mittel gegen
Lungenleiden
versende ich gegen 2 Zhr. Nachnahme.
Dr. Gröven, Oberarzt, Berlin,
Kurfürstenstr. 26.

Mittel gegen Lungenleiden.
Dr. Durogel's mexikan.
Balsamthee, ein unschätzbare
Heilmittel gegen alle Leiden der
Lunge und des Halses. Zu ha-
ben durch Dr. H. Kriebel,
prakt. Arzt in Berlin, Dr. anstr.
58a., gegen Franco-Einsend. v.
1 Zhr. für 1 Paquet, 1/2 Zhr.
f. 1/2 Paquet nebst Gebr.-Nam.

An die Besitzer 7½ %iger Rumänischer Eisenbahn-Obligationen

Unter Bezugnahme auf unsere Aufforderung vom 2. November a. c. machen wir hierdurch bekannt, daß der Termin zur Deponierung von Rumänischen 7½ % Eisenbahn-Obligationen bei den in der vorgedachten Aufforderung bezeichneten Stellen bis zum 15. d. M. einschließlich verlängert worden ist.

Berlin, den 10. November 1871.

Direction der Disconto-Gesellschaft.
S. Bleichröder.

Bestes Pensylvanisches Petroleum

verkauft in unverfälschter Waare

7 Liter für 1 Thaler

Adolph Asch Schloßstr. 5.

God! God! God!

Ratten Wäuse und Schwaben, wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offeriere ich meine seit zehn Jahren berühmten, giftfreien Präparate in Packten von 10 Sgr. b's 1 Thlr., gegen Franco-Befundung, und leiste für den Radikal-Erfolg jede Garantie. Ich bitte, sich durch Nachahmung ic. nicht täuschen zu lassen, sondern direkt zu beziehen von dem Kaufmann G. W. Penzig in Danzig. NB. Wiederverkaufern den lohnenden Rabatt.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt gründlich und schnell Dr. Solzmann, Leizgasse, im Böttcher Löngeischen Hause.

Ricinusöl-Pomade,

ärztlich geprüft und empfohlen. Bekannt in ihren vorzüglichen Wirkungen zur Stärkung der Haarmurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend noch möglich ist, Haarwuchs zu erzeugen.

In Töpfen à 5 Sgr. zu haben bei

G. W. Paulmann,
Wasserstr. 4.

Rinderpökelfleisch,
gepökelt und geräuchert

Rinderzungen,
empfehlen in vorzüglicher Qualität
N. Zakrzewicz,
Fleischerei Nr. 9, Alten Markt.

Marfinschörner

in verschiedenen Größen empfiehlt die Conditorei von
P. Urbanski,
Breslauerstr. 14.

Frischen fetten

Rheinlachs, Astrachan. Perl-Caviar, Elbing. Neunaugen, Gänsebrüste,

(mit u. ohne Knochen) Gänsestülzkeulen, f. Braunschw. Cervelat- u. f. Trüffel-Leberwurst

von vorzüglicher Qualität empfiehlt
Eduard Fecker jun.,
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke

Astrach. Caviar, Elbing. Neunaugen, Sardinen à l'huile, Russ. Sardinen, Braunschw. Cervelatwurst,

Neuschat. Käse, empfiehlt
H. Hammel,
Breslauerstr. 9.

Petroleum

Offerten feinstes amerikanisches
der Liter = neu
Quart à 4 Sgr. 6 Pf.
bei 5 Liter à 4 " 5 "
" 10 " à 4 " 4 "
" 20 " (incl.
Blechkanne à 4 " 3 "
in Drtg. Käfern billigt. Engros-
Preis bei

Krug & Fabricius.

Die Schlesinger'sche Buch- und
Musikalienhandlung,
9, Wilhelmstr. 9,
empfiehlt ihre neu eingerichtete

Leihbibliothek

sowie Musikalien-Leihinstitut
der gütigen Beachtung.
Annoncements werden täglich entgegengenommen.

Sichere Hilfe für Männer!

Alle Geschlechtskrankheiten, Geschwächte, durch Unanie Zerüttete etc. finden einzig sichere Hilfe in dem Buche: „Dr. Kietau's Selbstbewahrung“ (Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen), das in G. Penzinger's Schulbuchhandlung in Leipzig in 72. Auflage erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Posen bei J. Jolowicz für 1 Thaler zu bekommen ist.

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als durchaus nützlich und nützlich anerkannt.

Gubener Zeitung.

Inferate pr. Zeile 1 Sgr. Postabonnement vierteljährlich 9½ Sgr.
Albert König.

Von R. Nidel in Hamburg, St. Pauli, ist gegen R. Nidel oder Einleitung des Betrages (baar oder in Briefmarken) zu beziehen:

Umgang mit dem weiblichen Geschlecht. Ein Rathgeber für junge Männer, die sich die Nahrung des weiblichen Geschlechts nicht nur erweiben, sondern auch erhalten wollen. Aus den Papieren eines Weltfahrers. 20 Sgr. Enthält in 36 Abschnitten die Kunst, weibliche Wesen richtig beurtheilen zu lernen, vom richtigen Takt von passenden Galanterien und 24 Klugheitsregeln beim Umgange mit dem weiblichen Geschlecht.

Neues Complimentirbuch
Enthält 64 Glückwünsche, und Complimente bei Geburtstagen, 15 Liebesbriefe, 23 Gedichte zu Geburtstagen, Feste, eine Blumenprache, 20 Stammbuchaufsätze, 50 Loosel, 20 Aufsätze über Anstand, Feinsitte und geselligen Umgang. — 12½ Sgr.

Zu der am 5. Dezember c. beginnenden Ziehung der Frankfurter Stadt-Lotterie hat noch einige ¼ Original-Loose zu Originalpreisen abgegeben.
Alexander Haertel,
Commissions- und Agentur-Geschäft,
Posen, St. Martin 14.

Für jedes mir eingesandte Viertellos 1. Kl. 145 Preuß. Lotterie, überlassen e umgehend fünf Thaler Postanweisung
Alex. v. Adlerflug,
Berlin, Linienstr. Nr. 140.

Zu der von der Königlich Preuss. Regierung genehmigten 161ten
Frankfurter Lotterie
mit 26,000 Loosen, — worunter 14,000 Preise, 11 Prämien u. 7600 Freiloose, — Gewinne — ev. fl. 200,000 oder 2 mal 100,000, 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 etc. empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1ten Klasse. Ziehung am 5. und 6. Decr. a. c. Ganze à Thlr. 3. 13, halbe à Thlr. 1. 22, viertel à 26 Sgr. gegen franco Einfindung des Betrages oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungsslisten gratis. Gewinnausszahlung sofort. Sorgsamste, streng reelle Bedienung wird zugesichert und b. liebe man gefällige Aufträge direkt zu richten an

Moritz LEVY,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.
Für gefällige Beachtung.

Als Haupt-Collecteur von der Direction mit dem Loosenverkauf betraut, sind solche bei mir auf die vortheilhafteste Art zu beziehen, indem ich meine Herren Correspondenten ganz planmäßig bediene und weder Schreibgeld noch sonstige Gebühren in Anrechnung bringe.

100,000
Zur Pr. Lotterie versendet Antheil-Loose
1. 8 Thlr., ¼ 4 Thlr., ½ 2 Thlr., ¾ 1 Thlr., 1/16 15 Sgr.
S. Basch,
Berlin, Wollenmarkt 14.

Ein möbl. Zimmer im Hotel du Nord zu verm., daselbst zu erfragen.
S. Rummann.

Gr. Gerberstrasse 47
1 möblirtes Zimmer sofort z. vermieten.
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind Gr. Gerberstr. 28, Parterre, zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer, vornheraus, mit besonderem Eingang zu vermieten
Berlinerstr. Nr. 16, 2 Treppen.

Sammlung I. kostet 2½ Thlr.

Neuer Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.
Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung, in Posen durch
Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome.)

Soeben erschienen:
Ziegelstein-Architektur. Auswahl prakt. Beispiele von E. W. Holz, Baumeister und Lehrer der Baukunst an der Königl. Bau-Akademie zu Berlin. II. Sammlg. geb. 4 Thlr. Inhalt auf 20 Tafeln: Haupteingangsthüren. Fenster mit horizontaler Ueberwölbung. Im Halbkreisbogen. Fenster mit Stichbogen-Überwölbung. Im Halbkreisbogen. Fenster in gedrückten Spitzbogen. Fenster in Spitzbogen. Gekuppelte Fenster. Rosetten-Fenster. Durchbrochene Brustwehren. Hauptgebälke. Hallenanlagen.

Sammlung I. kostet 2½ Thlr.

Gr. Gerberstrasse 47
1 möblirtes Zimmer sofort z. vermieten.
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind Gr. Gerberstr. 28, Parterre, zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer, vornheraus, mit besonderem Eingang zu vermieten
Berlinerstr. Nr. 16, 2 Treppen.

Gr. Gerberstrasse 47
1 möblirtes Zimmer sofort z. vermieten.
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind Gr. Gerberstr. 28, Parterre, zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer, vornheraus, mit besonderem Eingang zu vermieten
Berlinerstr. Nr. 16, 2 Treppen.

Gr. Gerberstrasse 47
1 möblirtes Zimmer sofort z. vermieten.
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind Gr. Gerberstr. 28, Parterre, zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer, vornheraus, mit besonderem Eingang zu vermieten
Berlinerstr. Nr. 16, 2 Treppen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Savre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Westphalia,	Mittwoch,	15. Novbr.	18. Novbr.	6. Dezbr.
Golfatia,	do.	22. Novbr.	25. Novbr.	13. Dezbr.
Thuringia,	do.	29. Novbr.	1. Decbr.	20. Dezbr.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 55,

zwischen Hamburg-Savanna und New-Orleans,

Savre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Savre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Dandalia,	25. November.	28. Novbr.	1. Decbr.
Germania,	16. Dezember.	19. Decbr.	23. Decbr.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: 1 Kajüte Pr. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Thlr. 55.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bollen, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrigkeitlich concessioinirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,

und den concess. Special-Agenten

für Posen: Fabian Charig in Firma Nathan Charig,

L. Kletschhoff, Krämerstraße 1;

für Rempen: Salomon Eisner.

für Rurnit: J. Spiro.

Norddeutscher Lloyd

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

D. Berlin	15. Novbr. nach Baltimore	D. Bremen	23. Decbr. nach Newyork
D. Rhein	18. Novbr. " Newyork	D. Donau	30. Decbr. " Newyork
D. Sana	25. Novbr. " Newyork	D. Hermann	6. Jan. 1872. " Newyork
D. Baltimore	29. Novbr. " Baltimore	D. Leipzig	10. Januar " Baltimore
D. America	2. Decbr. " Newyork	D. Rhein	13. Januar " Newyork
D. Main	9. Decbr. " Newyork	D. Sana	20. Januar " Newyork
D. Ohio	13. Decbr. " Baltimore	D. Newyork	27. Januar " Newyork
D. Weser	16. Decbr. " Newyork	D. America	3. Febr. " Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler

Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Cr.

Preuß. Courant.

Passage-Preise nach New-Orleans: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Cr.

Preuß. Courant.

Passage-Preise: Kajüte 130 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler pr. Cour.

Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh., nach Savanna Pfd. St. 3., beides mit 15 % Primage per 40

Rubifuß Bremer Maasse. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello, mit Anschlüssen

via Panama nach allen Häfen der Westküste Americas, sowie nach China u. Japan.

D. Hannover Donnerstag 7. Dezember; D. Kronprinz Friedrich Sonntag 7. Januar 1872

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere

Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessioinirte

Saupt-Agentur

von

Joseph Fränkel in Posen,

Breitestraße 22.

Prämien-Anleihen u. Loospapiere

jeder Art billigt zu beziehen durch

Siegmund Sachs, Posen, Markt 87.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, ge-

hören unfreiwillig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. November, 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug.

Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 etc.

Jedes Loos muß mit mindestens fl. 108 gezogen werden. Die

Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des

In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Course zu haben.

Für Maurer, Architekten etc.!

Neuer Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung, in Posen durch

Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome.)

Soeben erschienen:

Ziegelstein-Architektur. Auswahl prakt. Bei-

spiele von E. W. Holz,

Baumeister und Lehrer der Baukunst an der Königl. Bau-Aka-

demie zu Berlin. II. Sammlg. geb. 4 Thlr. Inhalt auf 20 Ta-

felten: Haupteingangsthüren. Fenster mit horizontaler Ueberwöl-

bung. Im Halbkreisbogen. Fenster mit Stichbogen-Überwölbung. Im Halbkreisbogen.

Fenster in gedrückten Spitzbogen. Fenster in Spitzbogen. Gekuppelte Fenster. Rosetten-Fenster.

Durchbrochene Brustwehren. Hauptgebälke. Hallenanlagen.

Sammlung I. kostet 2½ Thlr.

Gr. Gerberstrasse 47
1 möblirtes Zimmer sofort z. vermieten.
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind Gr. Gerberstr. 28, Parterre, zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer, vornheraus, mit besonderem Eingang zu vermieten
Berlinerstr. Nr. 16, 2 Treppen.

Gr. Gerberstrasse 47
1 möblirtes Zimmer sofort z. vermieten.
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind Gr. Gerberstr. 28, Parterre, zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer, vornheraus, mit besonderem Eingang zu vermieten
Berlinerstr. Nr. 16, 2 Treppen.

Gr. Gerberstrasse 47
1 möblirtes Zimmer sofort z. vermieten.
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind Gr. Gerberstr. 28, Parterre, zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer, vornheraus, mit besonderem Eingang zu vermieten
Berlinerstr. Nr. 16, 2 Treppen.

Sehr schönes gefochtes

Samburger

Rauchfleisch

empfehlen

L. Rauscher,

Breslauerstraße und Große

Ritterstraße 1.

Bekanntmachung.

161. Königl. Preuss. genehmigte

große Frankfurter Stadt-

Lotterie mit wirklichen Ge-

winnen von 2 zu 100,000, 1 zu

50,000, 25,000, u. s. f. im Gan-

zen 14,000 Gewinne und 7600

Freiloose bei nur 26,000 Loosen!

Amliche Original-Loose zur

demnächstigen 1. Ziehung

das Ganze für Thlr. 3 13 Sgr.,

das halbe für Thlr. 1 22 Sgr.,

das Viertel für Thlr. — 26 Sgr.,

sind direkt zu beziehen durch den

amtlich angestellten Haupt-

Collecteur

Salomon Levy,

Frankfurt a. M.

Größte trockene und helle

Kellerräume zu Wolllager

in der Nähe des Woll-

markts hat abzugeben

Julius Wolffsohn,

Posen, Bronkerstr. 21.

Eine Wohnung besteh. 3 Stuben,

Küche u. Zubehör, ist sof. zu vermieten

Al. Gerberstraße 1.

Eine 2stellige Stube mit oder ohne

Alfoden, 1 Kreppe, ist vom 1. Decbr.

ab oder sogleich Klosterstraße 14, Ecke

der Breitnstraße zu vermieten.

Eine Parterre-Wohn., best. aus 2 St.,

vom 1. Dec. zu verm. Halldorfstr. 32b.

Ein im Galanteriegeschäft geübter

Commis wird verlangt bei

Gebr. Korad.

Gratis

kann jeder sich dafür interessirende Literaturfreund in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes in Empfang nehmen: ein 4 Bogen starkes, reich illustriertes und mit einem Tonbilde geschmücktes Probeheft von Otto Spamer's illustriertem Konversations-Lexikon für das Volk, zugleich ein Orbis pictus für die studierende Jugend. Mit 6000 Textillustrationen, ca. 50 werthvollen Extrabeigaben (Tonbildern etc.) und einem gediegenem geographisch-statistischen Atlas von 30 Blatt als Gratis-Prämie. Auf dieses verdienstliche, von der gesammten Kritik seither sehr günstig besprochene Nationalwerk wird jetzt eine zweite Subscripition, in vierzehntägigen Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh., eröffnet.

Nachricht für alle Stellenfuchende!

Die Zeitung „Breslauer-Zeitung“ ist unfehlbar das sicherste Mittel, sich selbst, direkt ohne Kommissionskosten und ohne Honorarkosten, ein Placiment zu verschaffen, denn es wurden während ihres 12jährigen Bestehens bereits 30 000 Abonnenten durch dieselbe northeilhaft placirt. — Insbesondere finden Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbesitzer, Techniker, Werkführer etc. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namensangabe der Principale Direktionen etc. zu jeder Zeit darin mitgetheilt, aber auch Stellen für jeden anderen Berufszweig höherer und niedriger Charge, incl. Civil-Versorgung sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die „Breslauer-Zeitung“ beim Redakteur: A. Kietzner in Berlin (Weitestraße 2) auf die 5 nächsten Nummern mit 1 Thlr. oder auf 13 Nummern mit 2 Thlr., wofür umgehend die neueste Nummer, die obigen Nummern jeden Dienstag Abend franco unter Kreuzband überhandt werden. Post-Anweisung erbeten.

Wirthschaftsbeamter

mit guten Zeugnissen versehen, deutsch, beider Landessprachen mächtig, findet sofort oder zu künftiger Stellung auf dem Dom. Prybroda b. Kolln. ca.

Gesucht!
eine Haushälterin. Näh. unt. B. 45 poste restante Bromberg.

Für mein Kurz- und Wäsche-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

Willh. Neuländer.
Markt 60, Ecke der Breslauerstr.

Auf Land wird zur Unterstützung der Hausfrau und zur Erhaltung des ersten Unterrichts an ein fünfjähriges Mädchen zum 1. Januar 1872 ein anständiges, gebildetes junges Mädchen evang. Conf., gesucht. Gehalt vorläufig 40 Thlr. Offerten zu senden sub A. 70. poste restante Binne

Magdeburger Weinsauerkohl, Calbenser saure Gurken

empfiehlt
H. Hummel,
Breslauerstraße 9.

Ein Commis,

Materialist, flottes u. gewandter Verkäufer, mit der Buchführung vertraut, dem die besten Zeugnisse bei Seite stehen, sucht vom 1. Januar 1872 Veränderungshalber ein anderes Engagement.

Offerten unter H. S. 35 poste restante Strzelno.

Ein junger Diakon evangelisch beider Landessprachen mächtig, wieweil bei 100 Thlr. Gehalt unter specieller Leitung des Prinzipals zu Neujahr 1872 gesucht von

Dom. Szrodka bei Kurnik.

Ein Commis

für Weinhandlung findet Annahme bei

E. Unger
in Opatow.

Junge geschickte Tischler finden Beschäftigung und können sich im Piano-Bau ausbilden in der Piano-Fabrik des **Carl Beck** in Posen.

Durch das Placirungsbureau der Frau

C. Anders, Breslauerstr. 14 (früher Große Ritterstr. 1), ist zum 1. Januar ein **Wirthschafts-Fräulein**, welches sehr gut empfohlen und eine ganz perfekte Köchin für's Land, ebenso alle anderen Personen zu haben.

Einen Lehrling wünscht das Producten- und Samereien-Geschäft von

A. S. Lehr.

Zwei jüd. junge Leute erhalten kräftigen **Wittagstisch** in einer Familie. Wo? sagt die Exped. d. Bg.

Kanonienplatz 3 in ein möbliertes Bordier f. 1 o. 2 Herren sof. zu n.

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei

Gebr. Korach.

Ein anständiges Mädchen sucht gleich Stellung zur Stütze der Hausfrau. B. rfr. Kanonenpl. 9.

Ein gewandter Hausknecht findet dauernde Stellung bei

A. Cichowicz.

Ein deutscher Dr., mittleren Alters, etw. Poln. spr. — im Schreibwesen erfahren u. kausionsf. sucht Stellung vor- u. Gef. Offerten werden sub J. J. 18 poste rest Posen erbeten.

Ein militärr. junger Mann, welcher mit der Jagd, Waldaussicht, Hopfenbau vertraut u. mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in obigen Branchen eine Anstellung. Persönliche Vorstellung kann sofort erfolgen. Adressen beliebe man unter X. Z. poste rest. Kirchplatz Borun zu erf. n

Zur Beachtung.

Ein wissenschaftlich gebildeter Lehrer, 36 J., im Unterricht von Sprachen und Realien geübt, und an einer öffentlichen, jedoch einflussreichen Sch. angestellt, wünscht diese Stelle gegen eine andere an einer mehrklassigen oder gelehrt. Sch. wozüglich an einer Mittelschule zu vertauschen. Hierfür re. fl. t. r. d. Sch. oder Gemeindevorsteher, sowie ehrenhafte Vermittler werden ersucht, ihre Offerten unter A. S. 45 zur Weiterbeförderung an die Exped. d. Bg. zu richten.

Ein junger, evang. Landwirth, tüchtig im Fach, beider Landessprachen mächtig, der jedoch noch einer Leitung bedarf, sucht Stellung als Hof- oder Feldbeamter.

Näheres durch Dom. Chudopice p. Pinne.

Der räthselhafte Alte ist von Frankfurt zurück. — Warum den bestimmten Donnerstag verfehlt? Will noch mal versuchen, nicht wie — sondern nur aus Theilnahme u. Ueberzeugung für u. für. Das Wetter ist gut, Näheres bekannt. Auch den 3. u. 4. B. g. sehr gut.

Jedermann warne ich hiermit vor Verleitung der gegen mich ausgesprochenen Verleumdungen.

Schulz
welcher das ist wird jeder der Betreffenden wissen.

Eine goldene Brosche ist auf dem Wege bei Helmstraße-Wilhelmsplatz Verloren gegangen. Wiederbringer erhält gute Belohnung große G. rfr. 15.

Ein kleiner gelber Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten, auf den Namen **Schnurr** hörend, ist Dienstag Abend entlaufen. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Kanonenplatz No. 9, bei Herrn Appellations Rath **Graebe.**

Volkswirthschaftliche Gesellschaft.

Mittwoch, den 15. Nov.,

Abends 7 1/2 Uhr bei

Schwarsenz
(am Kanonenplatz).

- 1) Neueste Literatur.
- 2) Diskussion über die neuesten Eisenbahnprojekte in der Provinz Posen.
- 3) Geschäftliches.

Der Vorstand.
Berthelm. Bielefeld. Stein. von Czeskow-Radojewo. Dr. Wafner.

Handwerker-Verein.

Montag 13. Novbr.

in Lamberts Saal
(pr. 8 Uhr Ab.)

- 1) Vortrag des Herrn Dr. Wafner: Die deutsche Münzreform.
- 2) Besprechung der Kanalisationsfrage in Posen.
- 3) Geschäftliches.

Nichtmitglieder zahlen 2 1/2 Sgr. Eintrittsgeld.

Familien-Nachrichten.

Es hat Gott gefallen, meine geliebte Frau Emma, geb. Lohrer, am 8. d. M., Abends 10 1/2 Uhr nach langen schweren Leiden aus diesem Leben abzuheben. Sie ist dem jüngsten Kinde nach kaum 2 Monaten ins Jenseits gefolgt. Wir war es nicht vergönnt, in den letzten Stunden an ihrem Schmerzenslager zu weilen.

Brandenburg a. S., den 10. Novbr. 1871.

Naab, Postinspektor.

Bei ihrer Abreise nach Kiel empfehlen sich allen Freunden und Bekannten

Reinhold Pleh.
Bertha Pleh, geb. Kretschmer.
Berlin, 11. Nov. 1871.

Heute Abend

Edwine und Pölsfleisch
bei A. Romanowski, St. Martin 69.

Heute Sonnabend großes

Wurstabendbrod,
wzu ergeht einladet

A. Pötz,
Große Ritterstraße 2.

Sinfonie-Soiréen

in

Bazar-Saale

werden in folgenden Tagen stattfinden und zwar:

I. Soirée,
Donnerstag, 30. November 1871.

- a. Suite Nr. 1 (neu). Raff.
- b. Ouverture, Nachtstücke v. Offenb.
- c. Sinfonie G-dur. Mozart.

II. Soirée,
Mittwoch, 13. Dezember 1871.

- a. Sinfonie G-moll. Beethoven.
- b. Ouverture zu Tannhäuser. Wagner.
- c. Sinfonie A-moll. Mendelssohn.

III. Soirée,
Mittwoch, 10. Januar 1872.

- a. Sinfonie D-dur (neu). Raff.
- b. Ouverture zu Macbeth. Schumann.
- c. Sinfonie Nr. 1 D-dur. Haydn.

Abonnements-Billets zu abonnirenden Singspielen zu allen Soiréen gültig, à 1 Thlr., sind von heute ab nur zu haben in der

Hof-Musikalien- und Buch-Handlung
Ed. Bote & G. Bock,
Wilhelmsstr. 21.

N. B. Eine Subscriptions-Billets wird nicht umher geschickt.

Appold,
Kaufm. im 1. Bstpr. Grün-Rgt. No. 6.

Saison-Theater

Sonnabend, den 11. November: Debut des Herrn Kessmann vom Stadttheater zu Nürnberg.

Das Gefängniß, Lustspiel in 4 Akten von H. Benedikt.
Hagen. . . Herr Kessmann

Stadt-Theater.

Sonntag, den 12. November: Zweites Debut des Hrn. Baska vom Stadttheater in Hamburg: **Martha** oder: **Der Markt zu Richmond**

Große Oper in 4 Akten, theilweise nach einem Plane von St. Georges v. W. Friedrich. Laby. Harriet, Hrn. Baska.

Montag, den 13. Novbr. Drittes Gastspiel des Herrn Otto Lehfeld: **Janet von Göttingen**, Weppstrophes, Hr. Otto Lehfeld.

Restauration

Mullackshausen.
Morgen Sonntag den 12. d. von Mittag an frische eigen gebakene Spannfugen, wozu ergeht einladet

C. Vogt.

Emil Tauscher's Volksgarten-Theater.

Sonnabend, den 11. November.

Erstes Gastspiel der Schiffschützengilde **Miss Adair** vom Drury Lane Theater in London. — Ein gebildeter Hausknecht. — Eine Räuber-geschichte etc.

Sonntag, den 12. November.

Zweites Gastspiel der Schiffschützengilde **Miss Adair** vom Drury Lane Theater in London. — Ein gebildeter Hausknecht. — Eine Räuber-geschichte etc.

Lamberts Salon.

Sonntag den 12. November

Doppel-Quartett:
Anfang 6 Uhr. — Entrée 1 1/2 Sgr. **Wagener.**

Tanz-Cursus!

Der Tanz-Unterricht haben wir bereits begonnen, und lehren außer sämtlichen Salons- und Solo-Tänzen den neuesten beliebten ungarischen Polka.

Unsere Wohnung ist Markt- und Wasserstraßen-Ecke, vis-à-vis des Hrn. Kaufmann Runkl.

Kornel u. Olympia Szczepanski,
Ballon-Tänzer

Holsteiner und Englische Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung.

Montag frisches Wellfleisch mit Schmorkehl zum Abendbrod bei

M. Boksch,
Kanonenplatz Nr. 9.

Café Bellevue.

Sonnabend Abend Pökel-

fleisch mit Meerrettig und Gölischer Bier vom Faß.

Wiener Märzenbier,

Erlanger Exportbier,

je 16 Flaschen excl. für 1 Thlr., sendet innerhalb der Stadt franco ins Haus.

Gustav Wolff,
Breitestr. 12.

Körben-Telegramme.

Das Termingeschäft in Roggen verlief bis in Mitte der Woche in fester Tendenz wobei Preise sich gut behaupten konnten, wonach aber eine mattere Stimmung eintrat welche bis zum Wochen-Schluss bei rückgängiger Preisbewegung andauernd blieb.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Nov. Wind: W. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: 5⁰ +. Bitterung: schön. — Roggen wurde zu Beginn des heutigen Marktes ziemlich rege begehrt und die Verkäufer erzielten ohne viel Schwierigkeiten etwas erhöhte Forderungen. Die Nachfrage war indeß nicht nachhaltig; die anfängliche Regsamkeit ging bald verloren und es trat eine mattere Haltung an ihre Stelle, welche besonders in vermehrtem Angebot näher Termine zum Ausdruck gelangte. Im Effektesgeschäft ist es still; der Bedarf machte wenig Ansprüche und es kam nur zu vereinzelt kleinen Abschlüssen. Gefündigt 10,000 Ctr. Ründigungspreis 58¹ Rt. pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl matt. — Weizen auf Termine nicht viel verändert, loco ziemlich guter Handel. Gefündigt 6000 Ctr. Ründigungspreis 50¹ Rt. pr. 1000 Kilogr. — Hafer loco in gedrückter Haltung, Termine behauptet. — Rüböl wurde neuerdings besser bezahlt; auf nahe Sichten haben die Preise mehr als auf entfernte Sichten gewonnen. — Spiritus loco war heute kaum besser zu verwerthen, als gestern, die speculative Kaufkraft für Termine blieb jedoch dem Angebot überlegen und hat die Preise von Neuem merklich gesteigert. — Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 68 — 86 Rt. nach Qual., weiß. poln. 83 — 82¹ bz., per diesen Monat 81 — 80¹ bz., Nov.-Dez. 79¹ — 80 bz., April-Mai — Mai-Juni 80 — 79¹ bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 57 — 61 Rt. nach Qual. gef., 59 — 60¹ bz., per diesen Monat 59¹ — 58¹ — 58¹ bz., Nov.-Dez. 58¹ — 58¹ bz., Dez.-Jan. 57¹ bz., April-Mai 57¹ — 57¹ bz., Mai-Juni 58¹ — 57¹ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 48 — 62 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 41 — 51¹ Rt. nach Qual., per diesen Monat 46 B., Nov.-Dez. 45¹ bz., April-Mai 46¹ — 46¹ bz., Mai-Juni 46¹ bz. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 60 — 64 Rt. nach Qual., Buttermilch 54 — 58 Rt. nach Qual. — Raps pr. 1000 Kilogr. 108 — 120 Rt. — Rapsen per 1000 Kilogr. 108 — 119 Rt. — Fettsäure loco 100 Kilogr. ohne Pack 26¹ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Pack 29¹ Rt., per diesen Monat 28¹ — 28¹ Rt. bz., Nov.-Dez. 28¹ — 28¹ bz., Dez.-Jan. do., April-Mai do., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., April-Mai 28¹ — 28¹ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kilogr. mit Pack loco 14¹ Rt., per diesen Monat 13¹ Rt. B., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 13¹ — 13¹ bz., Jan.-Febr. 13¹ Rt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100⁰%, loco ohne Pack 24 — 24 Rt. 5 Sgr. bz., mit leihw. Geb. 24 Rt. 10 Sgr. bz., per nächste Woche 24 Rt. bz., per diesen Monat 23 Rt. 24 Sgr. bz., loco mit Pack — per diesen Monat 23 Rt. 12 — 18 Sgr. bz. u. B., 23 Rt. 15 Sgr. B., Nov.-Dez. 22 Rt. 8 — 25 Sgr. bz. u. B., 22 Rt. 23 Sgr. B., Dez.-Jan. — April-Mai 22 Rt. 9 — 21 — 20 Sgr. bz. u. B., 2 Rt. 8 Sgr. B., Mai-Juni 22 Rt. 14 — 25 Sgr. bz. — Weizenmehl No. 0 11¹ — 11 Rt. No. 0 u. 1 11 — 10¹ Rt. Roggenmehl No. 0 9 — 8¹ Rt. No. 0 u. 1 8¹ — 8 Rt. pr. 100 Kilogr. Br. unverfeinert inkl. Sack. — Roggenmehl No. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unverfeinert inkl. Sack, per diesen Monat 8 Rt. 14¹ Sgr. bz., Nov.-Dez. 8 Rt. 11 — 10¹ Sgr. bz., Dez.-Jan. — April-Mai 8 Rt. 7 Sgr. nov.

Das Termingeschäft in Roggen verlief bis in Mitte der Woche in fester Tendenz wobei Preise sich gut behaupten konnten, wonach aber eine mattere Stimmung eintrat welche bis zum Wochen-Schluss bei rückgängiger Preisbewegung andauernd blieb.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden, während der Bahnversand namentlich nach Süddeutschland anhielt. Der Verkehr in diesem Artikel zeigte anfänglich eine mattere Haltung; es besserte sich aber die Stimmung alsbald, welche im weiteren Verlaufe der Woche noch an Festigkeit gewann, was einen Preisausschlag zur Folge hatte. Der vornehmlich bei dem Begehr nach diesen Lihieren betraf; bei Ablauf der Woche indeß hatten wir wiederum eine etwas mattere Haltung wahrzunehmen. — Antändigungen kamen weder in Roggen noch in Spiritus vor.

Breslau, 10. Novbr. [Zusätzlicher Produzenten-Bericht:] Roggen (c. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Nov. 55¹ bz. u. B., Nov.-Dez. 54¹ — 54¹ bz. u. B., Dez.-Jan. 53¹ B., Jan.-Febr. 55 B., April-Mai 55¹ — 54¹ bz. u. B., Mai-Juni 55¹ — 54¹ bz., Juni Juli 56 bz. u. B. Weizen pr. Novbr. 76 B., — Gerste pr. Novbr. 49 B. — Hafer pr. Novbr. 42 B., April-Mai 45¹ bz. u. B. — Lupinen fest, p. 90 Pfd. 43 — 50 Sgr. bz. — Raps pr. Novbr. 118 B. — Rapsfuchen fest, pr. Ctr. 73 — 75 Sgr. — Reinkuchen sehr fest, pro Ctr. 93 — 95 Sgr. — Rüböl höher, loco 14¹ bz., 1¹ B., pr. Novbr. 14¹ bz., Nov.-Dez. 14¹ — 14¹ bz. u. B., Dez.-Jan. — Jan.-Febr., Febr.-März und März-April 14¹ B., April-Mai 14 B. — Spiritus höher, loco pr. 100 Liter à 100⁰%, 22¹ B., 22¹ B., pr. 100 Liter à 100⁰%, pr. Novbr. 23 B., Nov.-Dez. 22¹ bz., April-Mai 21¹ — 22¹ bz. u. B., Mai-Juni 22¹ B. — Sinf. spezielle Marken 6¹ bz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 10. Novbr.

In Silbergrößen pro preuß. Schff.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Sok. fund = 100 Kilogramm.	Weizen			
		feine	ord.	ord.	Waare.
Weizen m.	99-102 97/88-93 7/8	26	— 8 3	7 21	6 29 6 7
do. g.	96-98 95 88-93 7/8	18	6 7 23	7 16	6 29 6 7 11
Roggen	73-74 70 66-67 5/24	5 26	5 17	5 17	5 11
Gerste	55-58 54 52-53 4/29	5 7	4 26	4 20	6 4 9
Hafer	82-83 31-30 4	8	4 12	4 4	— 4 23
Erbsen	73-78 70 63-67 5/12	12	5 23	5 6	4 20 4

Per 100 Kilogramm Netto

feine ord. Waare.